



ꜣtꜥ.t/Atefet

Der Name des 13. und des 14. oberägyptischen Gaus

Mahmoud El-Hamrawi*

0 Hypothese

Der 13. und 14. oberägyptische Gau (oäg.) haben denselben Namen, aber sie unterscheiden sich voneinander durch Zufügung der hinteren Erweiterung *hnt/hnt.t* „vorderer“ zur Bezeichnung des 13. oäg. Gaus und *pht/pht.t* „hinterer“ zur Bezeichnung des 14. oäg. Gaus. Da der Name mit dem Ideogramm/Logogramm geschrieben ist, geht es darum, ein paar Fragen zu beantworten:

- Das Zeichen  M1 wird in ideogrammatrischer Schreibweise verwendet, um den Namen der beiden Gaue zu schreiben. Dazu wird das Zeichen  R12 allein oder zusammen mit dem Zeichen  N24 häufig zum Gaunamen hinzugefügt,¹ daher fragt man sich, ob jedes Zeichen in dieser Schreibweise ein Teil des Ideogramms  M1 darstellt, oder ob sie als Determinative funktionieren; auch, ob das Zeichen  N24 als Ideogramm mit dem Lautwert *√sp* fungieren kann oder nicht.

* Ich bedanke mich bei Dr. Monika Zöller-Engelhardt und Dr. Andrea Kilian für das Lesen des Manuskripts und die Korrekturen meiner deutschen Sprache. Für wertvolle Vorschläge sprachlicher Art bin ich sehr dankbar. Für verbleibende Mängel übernehme ich natürlich die Verantwortung. Als Transkriptionssystem wird das von Wolfgang Schenkel gebrauchte System benutzt. Schenkelsches System/Traditionelles System: *i* für *j*, *y* für *jj*, *s* für *z*, *ś* für *s*, *k* für *q*, *č* für *t*; *t* für *d*, *č* für *d* siehe Schenkel 1990, 1–6; ders. 2005, 31–36; ders. 2012, 19–25; siehe auch Rössler 1971, 163–326. Mit dem Zeichen+ bezieht sich der Name *ꜣtꜥ.t* auf eine geschriebene *t*-Femininendung; mit dem Zeichen– bezieht sich der Name *ꜣtꜥ.t* auf keine geschriebene *t*-Femininendung, weil das Ideogramm (Gardiner sign-list M1) das vollständige Konsonantenskelett der Wortform vermittelt, siehe auch Borghouts 2010, I, 39 § 2.d.2. Zur im Text verwendeten Datierung siehe von Beckerath 1999, 283–289. Es ist zu bemerken, dass „Assiut“ sich auf die deutsche Version, „Asyut“ sich auf die englische Version, „Siut“ sich auf Zitate aus altägyptischen Quellen bezieht, Verhoeven 2020, 9.

¹ Gardiner 1957, 478, 488, 502; Hannig 1995, 1057, 1065, 1075; Borghouts 2010, 80, 95, 118.

- ▶ Da die Schreibweise des Namens der zwei Gaue ideogramatisch ist und bis zum Ende der 2. Zwischenzeit kein phonogramatisches Zeichen außer \curvearrowleft I9 zeigt, ist die Lesung des Namens uneindeutig. Die *Nčf.t*-Lautweise ist ab dem Neuen Reich im Totenbuch belegt, während die *čtf.t*-Lautweise in der Spätzeit und Ptolemäerzeit belegt ist, daher geht es um die Frage, ob es sich bei der Lesung der beiden Gaunamen im Alten Reich und Mittleren Reich um *Nčf.t* (so die vorherrschende Meinung) oder *čtf.t* der Spätzeit und Ptolemäerzeit (die andere Meinung) handelt, und welche Lesung im Lauf der Schreibgeschichte des Namens richtig ist.
- ▶ Der Name des 13. oäg. Gaus könnte als *čtf.(t)* gelesen werden, wobei die Lesung *čtf.t* auf einem Denkmal aus demselben Gau im Mittleren Reich belegt ist, daher stellt sich die Frage, woher diese Lesart stammt.
- ▶ Es ist zudem die Frage, ob der Name der beiden Gaue als *čtf.t* feminin oder *čtf* maskulin gelesen werden sollte.
- ▶ Als besondere lokale Schreibweise wurde die Silbe *it* $\overset{\curvearrowleft}{i}$, var. \curvearrowleft , \curvearrowright in den Inschriften von Assiut und seine Umgebung sowie des Totenbuchs zur Schreibung mancher Wörter verwendet, daher stellt sich die Frage, ob sie anstelle der Einkonsonantenzeichen $\mathcal{Q} i + \curvearrowleft t$ *it* auftreten kann.

1 Vorbemerkung

1.1 *čtf.t*₊ als Stadt-Gau

Der 13. und 14. oäg. Gau haben dasselbe Gauzeichen und denselben Namen, aber sie unterscheiden sich voneinander durch den Zusatz *hnt/hnt.t* „vorderer“ zur Bezeichnung des 13. oäg. Gaus und *pht/pht.t* „hinterer“ zur Bezeichnung des 14. oäg. Gaus, daher meinte man, sie wären ursprünglich ein einziger Gau gewesen, für den die lokale Verwaltung einen der Bäume als Emblem nahm.² Wie der „Stadt-Gau“ *čtf.t* in zwei Gaue aufgeteilt wurde und wann die zwei Gaue entstanden, ist schwierig zu erklären, weil es keine eindeutigen Beweise gibt, sondern nur Hinweise, aus denen einige Vorschläge gezogen werden können.

In der Mastaba der Prinzessin *Išb.t* (Mastaba VI s=G4650) aus der 4. Dynastie (ca. 2614–2479) wird der Zug der Gabenbringenden von Frauen und Männer sowie der Opfertragenden von Bauern und Bäuerinnen durch den Totenpriester *Kš* geleitet und mit den folgenden Worten beschrieben:



inḫ.t pri.t-ḥrw

m nʷ.wtš(n) nb

m (i)ḫ.(w)t nb nfr.(w)t rnpw.t nb

m (i)ḫ.(w)t nb bnr.(wt) nb rʷ nb

„Das Bringen der Totenopfer
aus allen ihren Dörfern;

an allen guten Dingen und allen Frischwaren;

an allen Dingen und allen Süßigkeiten, täglich“.

² Sethe 1930, 47 § 57; Fakhry 1961, 30; Montet 1961, 135.

Eine der Gabenbringenden ist eine Frau aus dem Ort 𓆎𓆏 „Granatapfelbaum-Stadt-Gau“ (Abb. 1).³

Der Ortsname erscheint sowohl ohne die hintere Erweiterung *hnt/hnt.t* „vorderer“, die den 13. oäg. Gau bezeichnet, als auch ohne die Zufügung *pht/pht.t* „hinterer“, die den 14. oäg. Gau bezeichnet, und auch durch das Zeichen 𓆎 O49 determiniert, obwohl die Standarte 𓆏 R12 und das Gauzeichen 𓆎 N24 vorhanden sind. Daher gehe ich davon aus, dass der Ort eine größere Stadt oder eine Domäne war,⁴ also ein „Stadt-Gau“, d. h. er war ein Gau, der nur innerhalb der Grenzen einer Stadt liegt, zu der landwirtschaftliche Flächen im Gebiet von Assiut gehörten. Er blieb in diesem Zustand bis zum Ende der 3. Dynastie und dem Anfang der Regierungszeit von König Snofru (ca. 2614–2477 v. Chr.), und wahrscheinlich bis zumindest der Taltempel errichtet wurde.

Die Gaue und die Personifikationen ihrer Domänen von Oberägypten sind auf der Westwand der Halle im Taltempel der Knickpyramide von König Snofru in „Dahshour“ verzeichnet. Dazwischen befinden sich der 13. und 14. oäg. Gau, die beide hintereinander separat dargestellt wurden.⁵ Daher gehe ich davon aus, dass die zwei Gaue wahrscheinlich ab der Mitte der Regierungszeit von König Snofru entstanden waren.

Da jeder der beiden Gaue denselben Namen des alten „Stadt-Gaus“ 𓆎𓆏 zu seinem eigenen machte, wurde eine hintere Erweiterung hinzugefügt, um sie voneinander zu unterscheiden. Dann wurde die größere und wichtigste Stadt, die zuvor eine religiöse und ökonomische Rolle hatte und die den Haupttempel enthielt, in jedem Gau als Hauptstadt und Sitz der Gaufürsten durch die lokale Verwaltung genommen. Daher wurden die Stadt 𓆎𓆏 *S:w.t(i)* „Assiut“, deren Hauptgott Upuaut war, die Hauptstadt für den 13. oäg. Gau, und 𓆎𓆏 *Kiś.t* „Qousieh“, deren Hauptgöttin Hathor war, die Hauptstadt für den 14. oäg. Gau.

Es bleibt noch zu fragen, welche Gründe zur Aufteilung des Granatapfelbaum-Stadt-Gaus 𓆎𓆏 in zwei Gaue 𓆎𓆏 *hnt/hnt.t* und 𓆎𓆏 *pht/pht.t* geführt haben. Diese Aufteilung erfolgte aufgrund der folgenden Ursachen:

- Obwohl die genaue Lokalisierung des „𓆎𓆏 Stadt-Gaus“ schwierig festzustellen ist, hatte er vermutlich Kontrolle über das Gebiet von der alten Stadt Assiut im Süden bis zum „Deir Mawäss“ im Norden, aber im Lauf der Zeit war er nicht mehr in der Lage, diese lange Strecke zu kontrollieren. Die tatsächliche Ausdehnung des 13. oäg. Gaus wird auf 63 km zwischen der Nord- und der Südgrenze entlang des Nils geschätzt.⁶ Die tatsächliche Ausdehnung des 14. oäg. Gaus wird auf 36 km oder 34 km zwischen der Nord- und der Südgrenze entlang des Nils geschätzt.⁷ Das bedeutet, dass der Granatapfelbaum-Stadt-Gau 𓆎𓆏 sich vor der Aufteilung über etwa 97 km entlang des Nils erstreckte.

³ Junker 1929, 225 und Fn. 5, 221 und Abb. 50, Taf. 36a–c.

⁴ Helck 1974, 103; Jacquet-Gordon 1962, 205; Helck 1974, 103.

⁵ Fakhry 1961, 6.

⁶ Gardiner 1947, 74*; Lacau-Chevrier 1969, Taf. 3; Helck 1974, 104–106, Taf. 2; Gomaà 1986, 100–101; Leitz 2006, 418.

⁷ Helck 1974, 105–106, Taf. 2; Gomaà 1986, 106.

- Das Erscheinen von vier neuen Domänen (*Kbh.t Šnfrw*, *Čb.t Šnfrw*, *İg.t Šnfrw* und *Sh Šnfrw*)⁸ im Gebiet von der alten Stadt Assiut im Süden bis zum Dorf „Um el-Qusour“ gegenüber des „Gebel Abou Fouda“ im Norden und drei Domänen (*Čf.wt Šnfrw*, *Mns Šnfrw* und *Nhn Šnfrw*)⁹ im Gebiet von „Um el-Qusour“ im Süden bis zum „Deir Mawāss“ im Norden trug vermutlich zur Entstehung mächtiger lokaler Verwaltungen bei, von denen jede versuchte, ihre Nachbarn zu kontrollieren. Alle diese Gründe trugen dazu bei, dass am Ende zwei mächtige Verwaltungen entstanden, die das Gebiet sowie die Domänen zwischen sich aufteilten.

1.2 Lokalisierung und Grenzen der beiden Gaue

Die alte Stadt  *S:w.t(i)* (> dem. *Siw.t(i)* > kop. *σιουγτ*, *σιουγθ*, *σιωγτ* > äg.arab. *siût*  > hocharab. *ʿas:siût*, *ʿasiût*  „der Wächter“, war die Hauptstadt des 13. oäg. Gaus *ʔf.t hnt/hnt.t*, der in unterschiedlichen Schreibungen vorkam.¹⁰ Er lag nur am westlichen Nilufer zwischen dem 11. oäg. Gau Š: „Seth-Gau“, dessen Hauptstadt *Š:s-htp* „Shutb“ war, im Süden und dem 14. oäg. Gau *ʔf.t pht/pht.t* im Norden.¹¹ Die Länge des Gaus wird auf der weißen Kapelle des Königs Sesostris I. (ca. 1956–1911/10 v. Chr.) mit etwa 6 *itrw* und 6 *h:* identifiziert, d. h. 66,138 km¹² oder 65,90 km.¹³ Leitz ist der Ansicht, dass es sich bei den Maßangaben der Sesostriskapelle um Flächenmaße handelt, d. h. die Fläche des Gaus mit 6 *itrw* und 6 *h:* entspräche etwa 689,3 km².¹⁴

Der 13. oäg. Gau erstreckte sich von km 378 südlich von der heutigen Stadt Assiut mit einer Entfernung von 4 km (südlich von Deir Drunka)¹⁵ oder 3 km südlich von der Stadt Assiut selbst¹⁶ bis km 335 an die Stelle, wo der „Gebel Abou Fouda“ an das Ostufer herantritt,¹⁷ gegenüber dem Dorf „Um el-Qusour“, nördlich von der heutigen Stadt Assiut.¹⁸ Die weiteste Entfernung zwischen der Nord- und der Südgrenze beträgt etwa 43 km folgt man der Ausdehnung der Eisenbahn, während die tatsächliche Entfernung zwischen der Nord- und der Südgrenze entlang des Nils auf 63 km geschätzt wird.¹⁹

⁸ Fakhry 1961, 30, 33, 34, Abb. 12, 14, 15; Montet 1961, 140.

⁹ Fakhry 1961, 34, Abb. 15; Montet 1961, 144; Jacquet-Gorden 1962, 106, Abb. 132; Kahl 2012, 9.

¹⁰ Gardiner 1947, 74*; Montet 1961, 136; Westendorf 1965/1977, 480; Osing 1976, 320, 866, Fn. 1377; Timm 1984, 1: 235–251; Kahl 1999, 12; ders. 2007, 14–15; ders. 2012, 1–4, 9; Erman und Grapow 1926–1931, 3: 420.

¹¹ Fakhry 1961, Abb. 12; Gomaà 1986, 247–248; Leitz 2006, 411.

¹² Helck 1974, 104.

¹³ Leitz 2006, 418.

¹⁴ Leitz 2006, 411.

¹⁵ Helck 1974, 104.

¹⁶ Gomaà 1986, 100–101.

¹⁷ Helck 1974, 104.

¹⁸ Gomaà 1986, 100–101; Kahl 2007, 59–61; ders. 2012, 6–7.

¹⁹ Helck 1974, 205, Abb. 3. Gardiner 1947, 74; Lacau-Chevrier 1969, Taf. 3; Helck 1974, 104–106, Taf. 2; Gomaà 1986, 100–101; Leitz 2006, 418.

Die Nekropole (*wr.t nb.t mꜣ.t*) der Gauhauptstadt befindet sich im Wüstengebirge, etwa 5 km südwestlich vom Dorf „Meir“, das am Westufer des Nils, etwa 8 km westlich von „el Qousieh“, liegt. Es enthält die Felsengräber der Gaufürsten, die den Gau im Alten Reich und Mittleren Reich verwalteten.²⁸

1.3 Vorige Ansichten der Gauzeichenlesung

Der Name des 13. und des 14. oäg. Gaus ist problematisch zu lesen aufgrund der Schreibweise, weil fast alle verschiedenen Schreibungen ab der 4. Dynastie bis zum Neuen Reich nicht mit Konsonantenzeichen, sondern mit dem Ideogramm  M1, das üblicherweise durch das Hilfsphonogramm  I9 und manchmal  X1 erweitert wird, geschrieben wurden. Es ist schwierig, im Alten Reich, Mittleren Reich und Neuen Reich zu entscheiden, ob das Ideogramm M1 als *Nčf.t* oder *ꜣtf.t* zu lesen ist. Daher gibt es in der Literatur zwei grundlegende Ansichten: Gauthiers Meinung nach ist das Ideogramm M1 als *ꜣtf* zu lesen, während Sethe die Ansicht vertritt, dass der Name ursprünglich *Nčf.t* und später *ꜣtf* gelesen worden sei.

Gauthier (1925) folgte Brugsch (1879) und Dümichen (1885) sowie Blackman (1914) und las die beiden Gaunamen *ꜣtf* gemäß der verschiedenen Schreibungen, die in den geographischen Gaulisten der ptolemäischen Tempel auftraten und die sowohl mit Ideogramm M1 als auch mit Einkonsonantenzeichen geschrieben wurden.²⁹ Er betrachtete die Schreibung  var.  *Nčf.t*, die im zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125 (Vers 31) des Neuen Reiches vorkam, als Variante für die anderen Schreibungen  var.  *Nčf.t*, die in anderen Versionen des Totenbuch-Spruchs 125 vorkamen, sowie als Variante für die Schreibung  var.  *Nčf.t*, die im Totenbuch-Spruch 142 und Spruch 174 des Neuen Reiches vorkamen³⁰, und als Variante für die anderen Schreibungen  var.  *Nčf.t*, die in den geographischen Gaulisten in den Tempeln aus der Ptolemäerzeit auftraten.³¹

Alle diese Varianten entwickelten sich wahrscheinlich sowohl aus den Schreibungen der Sargtexte wie  var.  *Nčf.t* auch *Nčf.t* und seinen Varianten,³² als auch aus den Schreibungen der Pyramidentexte wie  var.  *Nčf.t* und seinen Varianten.³³ Nedit ist der Name eines religiösen Ortes in der Nähe von Abydos.³⁴

²⁸ Blackman 1914, 1 und Fn. 1; Montet 1961, 141–142; Kessler, in: Helck und Westendorf 1982, 4: Sp. 14–17.

²⁹ Gauthier 1925, 13, 14, 117; Brugsch 1879, 7–8, 661–662, 868–869; Dümichen 1885, Taf. 84–86; Blackman 1914, 1–2 und Fn. 1; Erman und Grapow 1926–1931, 3: 205.6.

³⁰ Gauthier 1926, 110.

³¹ Gauthier 1926, 111. Es gibt noch einen Ort in Unterägypten namens *Nč.t*, siehe ders. 1926, 112.

³² Gomaà 1986, 214–215. Für alle Schreibungen der Sargtexte, siehe ders. 1986, 214.

³³ Gauthier 1926, 110; PT I Sp. 412 § 721b; Sp. 422 § 754c; Sp. 442 § 819a; Sp. 468 § 899a; Sp. 482 § 1008c; Sp. 532 § 1256; Sp. 576 §§ 1500b, 1502b. Für die Schreibung des Wortes *nčf.t* und seine Varianten, siehe Gauthier 1926, 110.

³⁴ Gauthier 1926, 110; Gomaà 1986, 214–215.

Darauf ging Junker (1929) ein, als er die Mastaba der Prinzessin *Īḥb.t* (Mastaba VI s= G4650) aus der 4. Dynastie (ca. 2614–2479) publizierte. Darin gibt es eine Darstellung für den Zug der Gabenbringenden Frauen sowie Männer und der opfertragenden Bauern sowie Bäuerinnen. Eine der Gabenbringenden ist eine Frau aus einem Ort namens *ʒtf.t*, der sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf den „Stadt-Gau“ *ʒtf.t* vor der Aufteilung bezieht.³⁵

Sethe (1930) las den Namen des 13. und des 14. oäg. Gaus, der sich durch den Zusatz *ḥnt/ḥnt.t* „vorderer“ und *pḥt/pḥt.t* „hinterer“ voneinander unterscheidet, nicht nur *Nčf.t*, sondern auch *iʒtf*, wobei er die erste als ursprüngliche Lesung und die zweite als spätere Lesung betrachtete.³⁶ Seine Lesung des Namens als *Nčf.t* basierte auf den unterschiedlichen Schreibungen des Ortsnamens, der im zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125 (Vers 31) des Neuen Reiches vorkommt.³⁷

Gemäß des pNebsey³⁸ lautete der Vers 31:



<i>i nb hr.w</i>	„O Herr der Gesichter,
<i>prj m Nčf.t</i>	der aus Nedjjet herauskam,
<i>ʒs i bʔi</i>	mein Herz ist nicht in Eile“. ³⁹

Seiner Meinung nach entwickelte sich die Lesung von *Nčf.t* zu *ʒtf* wie folgt:⁴⁰

- ▶ Der Konsonant *n* entwickelte sich zu *l* dann *ʒ* (ält. *n* > überg. *l* > spät. *ʒ*).
- ▶ Der Konsonant *č* entwickelte sich zu *d* dann *t* (ält. *č* > überg. *t* > spät. *t*).
- ▶ Schließlich entfiel die Femininendung *-t* am Wortauslaut (ält. *t* > überg. *t* > spät. *ø*).

Darauf gingen einige Wissenschaftler ein und übernahmen seine Ansicht. In seiner Monographie über die Texte aus den Gräbern der Herakleopolitenzeit von „Siut“ las Brunner (1937) die Schreibungen des 13. oäg. Gaus als *Nčf.t*.⁴¹ Gardiner (1947) las die Schreibung des 13. sowie des 14. oäg. Gaunamens als *Nčf.t ḥnt/pḥt* und übersetzte sie „der vordere/hintere Nedjjet Baum“. Er meinte, die Lesung entwickelte sich in der Spätzeit und wurde als *ʒtf ḥnt/pḥt* bezeichnet.⁴²

Darauf ging auch Montet (1961) ein und las *Nčf.t* für das Gauzeichen und meinte, es besteht aus zwei Teilen, nämlich dem Baum *Nč* und der Schlange *f.t*. Seine Meinung basierte auf der Lesung des 12. oäg. Gaus *čw f.t* „der Berg der Schlange“. Daher laute das Gauzeichen des 13. und 14. oäg. Gaus „der untere/hintere Baum der Schlange“. Er meinte

³⁵ Helck 1974, 205, Abb. 3; Junker 1929, 225 und Fn. 5, 221 und Abb. 50, Taf. 36a–c.

³⁶ Sethe 1930, 47, § 57.

³⁷ Sethe 1930, 47, § 57 u. Fn. 1.

³⁸ Naville 1886, I, Taf. 135, Z. 12. 18. Dyn./Memphis. Im pNu lautet der Vers *i nb hr.w prj m Nčf.t n thjʔi n iʒiʔi* „O Herr der Gesichter, der aus *Nčf.t* herauskam, ich habe nicht gestört, ich habe nicht beschmutzt“, Lapp 1997, Taf. 67, Z. 51; Quirke 2013, 272.

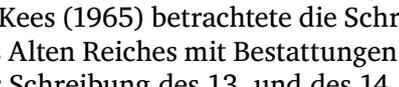
³⁹ Barguet 1967, 61; Faulkner 1985, 32, 28; Hornung 1990, 238.

⁴⁰ Sethe 1930, 47, § 57 und Fn. 2.

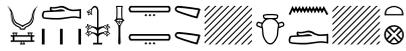
⁴¹ Brunner 1937, 18, 22 und Fn. 28, 34, 46–48 und Fn. 58.

⁴² Gardiner 1947, 74*.

auch, das Wort „Schlange“ spiele in den Gauzeichen der 12., 13. und 14. oäg. Gaunamen eine spezifische Rolle, die die Ergänzung des Namens zeige.⁴³

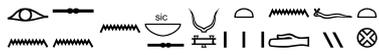
Kees (1965) betrachtete die Schreibung  in den Inschriften von „Dārā“, der Nekropole des Alten Reiches mit Bestattungen aus der 1. Zwischenzeit, als eine schlechte Wiedergabe der Schreibung des 13. und des 14. oäg. Gaus, sie sei also *štf* zu lesen.⁴⁴

Clère (1969) folgte der Ansicht von Sethe und las *Nčf.t/Ntf.t* für den Namen des 13. und des 14. oäg. Gaus. Er stützte sich auf zwei Textstellen auf einer Votiv-Stele, datiert in die späte 18. oder frühe 19. Dynastie, aus dem Grab Siut VII (sog. Salakhana-Grab) in Assiut, die Upuaut als Gott von Nedjefet beschreiben.⁴⁵



Wp̄i-w̄s.w̄t šm̄(w) šhm̄ t̄s.w̄i
[*hr̄.i*]-*ib Ntf̄[fy].t*

„Upuaut des Südens, Macht der beiden Länder, der in der Mitte von Ned[fy]t ist“.



ir̄.n̄sn <š̄i>
n nb̄s<n> Wp̄i-w̄s.w̄t Ntf̄y.t

„Dass sie <die Stele> gemacht haben (war) für ihren Herrn, Upuaut von Nedfyt“.

Er schließt aus der Nennung des Upuaut von Oberägypten zusammen mit einem Ort *Ntfy.t/Nedfyt*, dass es sich hierbei um den 13 oäg. Gau handeln müsse.

Beinlich (1976) akzeptierte die Ansicht von Sethe nicht und wies die Beweise, die Sethe vorbrachte, folgendermaßen zurück:

- ▶ Der Ortsname *Nčf.t/Ntfy.t* werde in der Regel völlig verschieden von dem Gauzeichen des 13. und des 14. oäg. Gaus geschrieben, häufig sei der Ort mit dem Stadtzeichen determiniert, und häufig sei der Baum durch das Holzzeichen gekreuzt, während der Name des 13. sowie des 14. oäg. Gaus kein einziges Mal wie dieser Ortsname geschrieben werde.⁴⁶
- ▶ Gauthier habe jedoch dargelegt, dass es sich bei dem genannten Ort um eine Variante für *Nč̄i.t/Nč̄i.t* handle.⁴⁷

Auch Beinlich akzeptierte die Ansicht von Clère nicht und wies die Beweise, die Clère vorbrachte, folgendermaßen zurück:

- ▶ Er las die Hornvipere  I9 als *it̄*, dann den Ortsnamen als *Nč̄i.t/Nč̄i.t*, der bei Abydos liege.⁴⁸
- ▶ Er meinte zudem, der Gott Upuaut würde „nicht als Herr (*nb*) des Orts bezeichnet,“ sondern nur als Objekt eines Gastkultes (*hr̄(i)-ib*) dort verehrt, und übersetzte die erste Textstelle „Upuaut von Oberägypten, Macht der beiden Länder, zu Gast in Ned-“

⁴³ Montet 1961, 135.

⁴⁴ Kees 1965, 104; Beinlich 1976, 140; Gomaà 1986, 277.

⁴⁵ Clère 1969, 94.

⁴⁶ Beinlich 1976, 138.

⁴⁷ Gauthier 1926, 110–111; Beinlich 1976, 138–139.

⁴⁸ Beinlich 1976, 139.

fyf“. In Abydos sei der Gott „Upuaut jedoch sicher neben Osiris und anderen Göttern verehrt worden“.⁴⁹

Beinlich folgte der Ansicht von Kees und Gauthier und zitierte darüber hinaus die folgenden neuen Zeugnisse:

- Im Lauf der Schreibgeschichte sei das verwendete hieroglyphische Gauzeichen zur Schreibung des Namens immer gleich dargestellt.⁵⁰

Vor der ptolemäischen Zeit wiesen auf die Lesung des Gauzeichens als *ʒtf hnt/pht* nur zwei Quellen indirekt hin:

- Aus der 12. Dynastie sagte *Čf(ʒ)-i-Hp(.i)/Djefai-Hapi I.*, der Gaufürst des 13. oäg. Gaus während der Regierungszeit von König Sesostri I., über sich: *ink hḳ; n(.i) mri.t ... s; Wpi-w:wt mšī ʒtf(.t) ʒ(.t)* „Ich bin der Herrscher der Liebe, ... der Sohn des Upuaut, den Atefe(t), die Große, geboren hat“.⁵¹
- In den Gauprozessionen des Hibistempels wurden der 12., 13. und 14. oäg. Gau in ihrer Reihenfolge mit demselben Zeichen, nämlich dem Baum M1 auf einer Standarte und dem Phonogramm  I9 dargestellt. Das Unterscheidungsmerkmal sei der Zusatz *čw* beim 12. Gau, *hnt* beim 13. Gau und *pht* beim 14. Gau.⁵² Da Kees bewies, dass das Gauzeichen des 12. oäg. Gaus *ʒtf.t* zu lesen sei,⁵³ sei gleichzeitig auch die Lesung des Gauzeichens des 13. sowie des 14. oäg. Gaus als *ʒtf* gesichert.⁵⁴

Aus der Ptolemäerzeit gibt es andere Quellen:

- In der Ptolemäerzeit werde der Name des 14. oäg. Gaus zwei mal hintereinander in derselben Passage sowohl mit Einkonsonantenzeichen als auch mit Ideogramm  M1 geschrieben:

𓆎𓆏𓆐𓆑𓆒𓆓𓆔𓆕𓆖𓆗𓆘𓆙𓆚𓆛𓆜𓆝𓆞𓆟𓆠𓆡𓆢𓆣𓆤𓆥𓆦𓆧𓆨𓆩𓆪𓆫𓆬𓆭𓆮𓆯𓆰𓆱𓆲𓆳𓆴𓆵𓆶𓆷𓆸𓆹𓆺𓆻𓆼𓆽𓆾𓆿𓇀𓇁𓇂𓇃𓇄𓇅𓇆𓇇𓇈𓇉𓇊𓇋𓇌𓇍𓇎𓇏𓇐𓇑𓇒𓇓𓇔𓇕𓇖𓇗𓇘𓇙𓇚𓇛𓇜𓇝𓇞𓇟𓇠𓇡𓇢𓇣𓇤𓇥𓇦𓇧𓇨𓇩𓇪𓇫𓇬𓇭𓇮𓇯𓇰𓇱𓇲𓇳𓇴𓇵𓇶𓇷𓇸𓇹𓇺𓇻𓇼𓇽𓇾𓇿𓈀𓈁𓈂𓈃𓈄𓈅𓈆𓈇𓈈𓈉𓈊𓈋𓈌𓈍𓈎𓈏𓈐𓈑𓈒𓈓𓈔𓈕𓈖𓈗𓈘𓈙𓈚𓈛𓈜𓈝𓈞𓈟𓈠𓈡𓈢𓈣𓈤𓈥𓈦𓈧𓈨𓈩𓈪𓈫𓈬𓈭𓈮𓈯𓈰𓈱𓈲𓈳𓈴𓈵𓈶𓈷𓈸𓈹𓈺𓈻𓈼𓈽𓈾𓈿𓉀𓉁𓉂𓉃𓉄𓉅𓉆𓉇𓉈𓉉𓉊𓉋𓉌𓉍𓉎𓉏𓉐𓉑𓉒𓉓𓉔𓉕𓉖𓉗𓉘𓉙𓉚𓉛𓉜𓉝𓉞𓉟𓉠𓉡𓉢𓉣𓉤𓉥𓉦𓉧𓉨𓉩𓉪𓉫𓉬𓉭𓉮𓉯𓉰𓉱𓉲𓉳𓉴𓉵𓉶𓉷𓉸𓉹𓉺𓉻𓉼𓉽𓉾𓉿𓊀𓊁𓊂𓊃𓊄𓊅𓊆𓊇𓊈𓊉𓊊𓊋𓊌𓊍𓊎𓊏𓊐𓊑𓊒𓊓𓊔𓊕𓊖𓊗𓊘𓊙𓊚𓊛𓊜𓊝𓊞𓊟𓊠𓊡𓊢𓊣𓊤𓊥𓊦𓊧𓊨𓊩𓊪𓊫𓊬𓊭𓊮𓊯𓊰𓊱𓊲𓊳𓊴𓊵𓊶𓊷𓊸𓊹𓊺𓊻𓊼𓊽𓊾𓊿𓋀𓋁𓋂𓋃𓋄𓋅𓋆𓋇𓋈𓋉𓋊𓋋𓋌𓋍𓋎𓋏𓋐𓋑𓋒𓋓𓋔𓋕𓋖𓋗𓋘𓋙𓋚𓋛𓋜𓋝𓋞𓋟𓋠𓋡𓋢𓋣𓋤𓋥𓋦𓋧𓋨𓋩𓋪𓋫𓋬𓋭𓋮𓋯𓋰𓋱𓋲𓋳𓋴𓋵𓋶𓋷𓋸𓋹𓋺𓋻𓋼𓋽𓋾𓋿𓌀𓌁𓌂𓌃𓌄𓌅𓌆𓌇𓌈𓌉𓌊𓌋𓌌𓌍𓌎𓌏𓌐𓌑𓌒𓌓𓌔𓌕𓌖𓌗𓌘𓌙𓌚𓌛𓌜𓌝𓌞𓌟𓌠𓌡𓌢𓌣𓌤𓌥𓌦𓌧𓌨𓌩𓌪𓌫𓌬𓌭𓌮𓌯𓌰𓌱𓌲𓌳𓌴𓌵𓌶𓌷𓌸𓌹𓌺𓌻𓌼𓌽𓌾𓌿𓍀𓍁𓍂𓍃𓍄𓍅𓍆𓍇𓍈𓍉𓍊𓍋𓍌𓍍𓍎𓍏𓍐𓍑𓍒𓍓𓍔𓍕𓍖𓍗𓍘𓍙𓍚𓍛𓍜𓍝𓍞𓍟𓍠𓍡𓍢𓍣𓍤𓍥𓍦𓍧𓍨𓍩𓍪𓍫𓍬𓍭𓍮𓍯𓍰𓍱𓍲𓍳𓍴𓍵𓍶𓍷𓍸𓍹𓍺𓍻𓍼𓍽𓍾𓍿𓎀𓎁𓎂𓎃𓎄𓎅𓎆𓎇𓎈𓎉𓎊𓎋𓎌𓎍𓎎𓎏𓎐𓎑𓎒𓎓𓎔𓎕𓎖𓎗𓎘𓎙𓎚𓎛𓎜𓎝𓎞𓎟𓎠𓎡𓎢𓎣𓎤𓎥𓎦𓎧𓎨𓎩𓎪𓎫𓎬𓎭𓎮𓎯𓎰𓎱𓎲𓎳𓎴𓎵𓎶𓎷𓎸𓎹𓎺𓎻𓎼𓎽𓎾𓎿𓏀𓏁𓏂𓏃𓏄𓏅𓏆𓏇𓏈𓏉𓏊𓏋𓏌𓏍𓏎𓏏𓏐𓏑𓏒𓏓𓏔𓏕𓏖𓏗𓏘𓏙𓏚𓏛𓏜𓏝𓏞𓏟𓏠𓏡𓏢𓏣𓏤𓏥𓏦𓏧𓏨𓏩𓏪𓏫𓏬𓏭𓏮𓏯𓏰𓏱𓏲𓏳𓏴𓏵𓏶𓏷𓏸𓏹𓏺𓏻𓏼𓏽𓏾𓏿𓐀𓐁𓐂𓐃𓐄𓐅𓐆𓐇𓐈𓐉𓐊𓐋𓐌𓐍𓐎𓐏𓐐𓐑𓐒𓐓𓐔𓐕𓐖𓐗𓐘𓐙𓐚𓐛𓐜𓐝𓐞𓐟𓐠𓐡𓐢𓐣𓐤𓐥𓐦𓐧𓐨𓐩𓐪𓐫𓐬𓐭𓐮𓐯𓐰𓐱𓐲𓐳𓐴𓐵𓐶𓐷𓐸𓐹𓐺𓐻𓐼𓐽𓐾𓐿𓑀𓑁𓑂𓑃𓑄𓑅𓑆𓑇𓑈𓑉𓑊𓑋𓑌𓑍𓑎𓑏𓑐𓑑𓑒𓑓𓑔𓑕𓑖𓑗𓑘𓑙𓑚𓑛𓑜𓑝𓑞𓑟𓑠𓑡𓑢𓑣𓑤𓑥𓑦𓑧𓑨𓑩𓑪𓑫𓑬𓑭𓑮𓑯𓑰𓑱𓑲𓑳𓑴𓑵𓑶𓑷𓑸𓑹𓑺𓑻𓑼𓑽𓑾𓑿𓒀𓒁𓒂𓒃𓒄𓒅𓒆𓒇𓒈𓒉𓒊𓒋𓒌𓒍𓒎𓒏𓒐𓒑𓒒𓒓𓒔𓒕𓒖𓒗𓒘𓒙𓒚𓒛𓒜𓒝𓒞𓒟𓒠𓒡𓒢𓒣𓒤𓒥𓒦𓒧𓒨𓒩𓒪𓒫𓒬𓒭𓒮𓒯𓒰𓒱𓒲𓒳𓒴𓒵𓒶𓒷𓒸𓒹𓒺𓒻𓒼𓒽𓒾𓒿𓓀𓓁𓓂𓓃𓓄𓓅𓓆𓓇𓓈𓓉𓓊𓓋𓓌𓓍𓓎𓓏𓓐𓓑𓓒𓓓𓓔𓓕𓓖𓓗𓓘𓓙𓓚𓓛𓓜𓓝𓓞𓓟𓓠𓓡𓓢𓓣𓓤𓓥𓓦𓓧𓓨𓓩𓓪𓓫𓓬𓓭𓓮𓓯𓓰𓓱𓓲𓓳𓓴𓓵𓓶𓓷𓓸𓓹𓓺𓓻𓓼𓓽𓓾𓓿𓔀𓔁𓔂𓔃𓔄𓔅𓔆𓔇𓔈𓔉𓔊𓔋𓔌𓔍𓔎𓔏𓔐𓔑𓔒𓔓𓔔𓔕𓔖𓔗𓔘𓔙𓔚𓔛𓔜𓔝𓔞𓔟𓔠𓔡𓔢𓔣𓔤𓔥𓔦𓔧𓔨𓔩𓔪𓔫𓔬𓔭𓔮𓔯𓔰𓔱𓔲𓔳𓔴𓔵𓔶𓔷𓔸𓔹𓔺𓔻𓔼𓔽𓔾𓔿𓕀𓕁𓕂𓕃𓕄𓕅𓕆𓕇𓕈𓕉𓕊𓕋𓕌𓕍𓕎𓕏𓕐𓕑𓕒𓕓𓕔𓕕𓕖𓕗𓕘𓕙𓕚𓕛𓕜𓕝𓕞𓕟𓕠𓕡𓕢𓕣𓕤𓕥𓕦𓕧𓕨𓕩𓕪𓕫𓕬𓕭𓕮𓕯𓕰𓕱𓕲𓕳𓕴𓕵𓕶𓕷𓕸𓕹𓕺𓕻𓕼𓕽𓕾𓕿𓖀𓖁𓖂𓖃𓖄𓖅𓖆𓖇𓖈𓖉𓖊𓖋𓖌𓖍𓖎𓖏𓖐𓖑𓖒𓖓𓖔𓖕𓖖𓖗𓖘𓖙𓖚𓖛𓖜𓖝𓖞𓖟𓖠𓖡𓖢𓖣𓖤𓖥𓖦𓖧𓖨𓖩𓖪𓖫𓖬𓖭𓖮𓖯𓖰𓖱𓖲𓖳𓖴𓖵𓖶𓖷𓖸𓖹𓖺𓖻𓖼𓖽𓖾𓖿𓗀𓗁𓗂𓗃𓗄𓗅𓗆𓗇𓗈𓗉𓗊𓗋𓗌𓗍𓗎𓗏𓗐𓗑𓗒𓗓𓗔𓗕𓗖𓗗𓗘𓗙𓗚𓗛𓗜𓗝𓗞𓗟𓗠𓗡𓗢𓗣𓗤𓗥𓗦𓗧𓗨𓗩𓗪𓗫𓗬𓗭𓗮𓗯𓗰𓗱𓗲𓗳𓗴𓗵𓗶𓗷𓗸𓗹𓗺𓗻𓗼𓗽𓗾𓗿𓘀𓘁𓘂𓘃𓘄𓘅𓘆𓘇𓘈𓘉𓘊𓘋𓘌𓘍𓘎𓘏𓘐𓘑𓘒𓘓𓘔𓘕𓘖𓘗𓘘𓘙𓘚𓘛𓘜𓘝𓘞𓘟𓘠𓘡𓘢𓘣𓘤𓘥𓘦𓘧𓘨𓘩𓘪𓘫𓘬𓘭𓘮𓘯𓘰𓘱𓘲𓘳𓘴𓘵𓘶𓘷𓘸𓘹𓘺𓘻𓘼𓘽𓘾𓘿𓙀𓙁𓙂𓙃𓙄𓙅𓙆𓙇𓙈𓙉𓙊𓙋𓙌𓙍𓙎𓙏𓙐𓙑𓙒𓙓𓙔𓙕𓙖𓙗𓙘𓙙𓙚𓙛𓙜𓙝𓙞𓙟𓙠𓙡𓙢𓙣𓙤𓙥𓙦𓙧𓙨𓙩𓙪𓙫𓙬𓙭𓙮𓙯𓙰𓙱𓙲𓙳𓙴𓙵𓙶𓙷𓙸𓙹𓙺𓙻𓙼𓙽𓙾𓙿𓚀𓚁𓚂𓚃𓚄𓚅𓚆𓚇𓚈𓚉𓚊𓚋𓚌𓚍𓚎𓚏𓚐𓚑𓚒𓚓𓚔𓚕𓚖𓚗𓚘𓚙𓚚𓚛𓚜𓚝𓚞𓚟𓚠𓚡𓚢𓚣𓚤𓚥𓚦𓚧𓚨𓚩𓚪𓚫𓚬𓚭𓚮𓚯𓚰𓚱𓚲𓚳𓚴𓚵𓚶𓚷𓚸𓚹𓚺𓚻𓚼𓚽𓚾𓚿𓛀𓛁𓛂𓛃𓛄𓛅𓛆𓛇𓛈𓛉𓛊𓛋𓛌𓛍𓛎𓛏𓛐𓛑𓛒𓛓𓛔𓛕𓛖𓛗𓛘𓛙𓛚𓛛𓛜𓛝𓛞𓛟𓛠𓛡𓛢𓛣𓛤𓛥𓛦𓛧𓛨𓛩𓛪𓛫𓛬𓛭𓛮𓛯𓛰𓛱𓛲𓛳𓛴𓛵𓛶𓛷𓛸𓛹𓛺𓛻𓛼𓛽𓛾𓛿𓜀𓜁𓜂𓜃𓜄𓜅𓜆𓜇𓜈𓜉𓜊𓜋𓜌𓜍𓜎𓜏𓜐𓜑𓜒𓜓𓜔𓜕𓜖𓜗𓜘𓜙𓜚𓜛𓜜𓜝𓜞𓜟𓜠𓜡𓜢𓜣𓜤𓜥𓜦𓜧𓜨𓜩𓜪𓜫𓜬𓜭𓜮𓜯𓜰𓜱𓜲𓜳𓜴𓜵𓜶𓜷𓜸𓜹𓜺𓜻𓜼𓜽𓜾𓜿𓝀𓝁𓝂𓝃𓝄𓝅𓝆𓝇𓝈𓝉𓝊𓝋𓝌𓝍𓝎𓝏𓝐𓝑𓝒𓝓𓝔𓝕𓝖𓝗𓝘𓝙𓝚𓝛𓝜𓝝𓝞𓝟𓝠𓝡𓝢𓝣𓝤𓝥𓝦𓝧𓝨𓝩𓝪𓝫𓝬𓝭𓝮𓝯𓝰𓝱𓝲𓝳𓝴𓝵𓝶𓝷𓝸𓝹𓝺𓝻𓝼𓝽𓝾𓝿𓞀𓞁𓞂𓞃𓞄𓞅𓞆𓞇𓞈𓞉𓞊𓞋𓞌𓞍𓞎𓞏𓞐𓞑𓞒𓞓𓞔𓞕𓞖𓞗𓞘𓞙𓞚𓞛𓞜𓞝𓞞𓞟𓞠𓞡𓞢𓞣𓞤𓞥𓞦𓞧𓞨𓞩𓞪𓞫𓞬𓞭𓞮𓞯𓞰𓞱𓞲𓞳𓞴𓞵𓞶𓞷𓞸𓞹𓞺𓞻𓞼𓞽𓞾𓞿𓟀𓟁𓟂𓟃𓟄𓟅𓟆𓟇𓟈𓟉𓟊𓟋𓟌𓟍𓟎𓟏𓟐𓟑𓟒𓟓𓟔𓟕𓟖𓟗𓟘𓟙𓟚𓟛𓟜𓟝𓟞𓟟𓟠𓟡𓟢𓟣𓟤𓟥𓟦𓟧𓟨𓟩𓟪𓟫𓟬𓟭𓟮𓟯𓟰𓟱𓟲𓟳𓟴𓟵𓟶𓟷𓟸𓟹𓟺𓟻𓟼𓟽𓟾𓟿𓠀𓠁𓠂𓠃𓠄𓠅𓠆𓠇𓠈𓠉𓠊𓠋𓠌𓠍𓠎𓠏𓠐𓠑𓠒𓠓𓠔𓠕𓠖𓠗𓠘𓠙𓠚𓠛𓠜𓠝𓠞𓠟𓠠𓠡𓠢𓠣𓠤𓠥𓠦𓠧𓠨𓠩𓠪𓠫𓠬𓠭𓠮𓠯𓠰𓠱𓠲𓠳𓠴𓠵𓠶𓠷𓠸𓠹𓠺𓠻𓠼𓠽𓠾𓠿𓡀𓡁𓡂𓡃𓡄𓡅𓡆𓡇𓡈𓡉𓡊𓡋𓡌𓡍𓡎𓡏𓡐𓡑𓡒𓡓𓡔𓡕𓡖𓡗𓡘𓡙𓡚𓡛𓡜𓡝𓡞𓡟𓡠𓡡𓡢𓡣𓡤𓡥𓡦𓡧𓡨𓡩𓡪𓡫𓡬𓡭𓡮𓡯𓡰𓡱𓡲𓡳𓡴𓡵𓡶𓡷𓡸𓡹𓡺𓡻𓡼𓡽𓡾𓡿𓢀𓢁𓢂𓢃𓢄𓢅𓢆𓢇𓢈𓢉𓢊𓢋𓢌𓢍𓢎𓢏𓢐𓢑𓢒𓢓𓢔𓢕𓢖𓢗𓢘𓢙𓢚𓢛𓢜𓢝𓢞𓢟𓢠𓢡𓢢𓢣𓢤𓢥𓢦𓢧𓢨𓢩𓢪𓢫𓢬𓢭𓢮𓢯𓢰𓢱𓢲𓢳𓢴𓢵𓢶𓢷𓢸𓢹𓢺𓢻𓢼𓢽𓢾𓢿𓣀𓣁𓣂𓣃𓣄𓣅𓣆𓣇𓣈𓣉𓣊𓣋𓣌𓣍𓣎𓣏𓣐𓣑𓣒𓣓𓣔𓣕𓣖𓣗𓣘𓣙𓣚𓣛𓣜𓣝𓣞𓣟𓣠𓣡𓣢𓣣𓣤𓣥𓣦𓣧𓣨𓣩𓣪𓣫𓣬𓣭𓣮𓣯𓣰𓣱𓣲𓣳𓣴𓣵𓣶𓣷𓣸𓣹𓣺𓣻𓣼𓣽𓣾𓣿𓤀𓤁𓤂𓤃𓤄𓤅𓤆𓤇𓤈𓤉𓤊𓤋𓤌𓤍𓤎𓤏𓤐𓤑𓤒𓤓𓤔𓤕𓤖𓤗𓤘𓤙𓤚𓤛𓤜𓤝𓤞𓤟𓤠𓤡𓤢𓤣𓤤𓤥𓤦𓤧𓤨𓤩𓤪𓤫𓤬𓤭𓤮𓤯𓤰𓤱𓤲𓤳𓤴𓤵𓤶𓤷𓤸𓤹𓤺𓤻𓤼𓤽𓤾𓤿𓥀𓥁𓥂𓥃𓥄𓥅𓥆𓥇𓥈𓥉𓥊𓥋𓥌𓥍𓥎𓥏𓥐𓥑𓥒𓥓𓥔𓥕𓥖𓥗𓥘𓥙𓥚𓥛𓥜𓥝𓥞𓥟𓥠𓥡𓥢𓥣𓥤𓥥𓥦𓥧𓥨𓥩𓥪𓥫𓥬𓥭𓥮𓥯𓥰𓥱𓥲𓥳𓥴𓥵𓥶𓥷𓥸𓥹𓥺𓥻𓥼𓥽𓥾𓥿𓦀𓦁𓦂𓦃𓦄𓦅𓦆𓦇𓦈𓦉𓦊𓦋𓦌𓦍𓦎𓦏𓦐𓦑𓦒𓦓𓦔𓦕𓦖𓦗𓦘𓦙𓦚𓦛𓦜𓦝𓦞𓦟𓦠𓦡𓦢𓦣𓦤𓦥𓦦𓦧𓦨𓦩𓦪𓦫𓦬𓦭𓦮𓦯𓦰𓦱𓦲𓦳𓦴𓦵𓦶𓦷𓦸𓦹𓦺𓦻𓦼𓦽𓦾𓦿𓧀𓧁𓧂𓧃𓧄𓧅𓧆𓧇𓧈𓧉𓧊𓧋𓧌𓧍𓧎𓧏𓧐𓧑𓧒𓧓𓧔𓧕𓧖𓧗𓧘𓧙𓧚𓧛𓧜𓧝𓧞𓧟𓧠𓧡𓧢𓧣𓧤𓧥𓧦𓧧𓧨𓧩𓧪𓧫𓧬𓧭𓧮𓧯𓧰𓧱𓧲𓧳𓧴𓧵𓧶𓧷𓧸𓧹𓧺𓧻𓧼𓧽𓧾𓧿𓨀𓨁𓨂𓨃𓨄𓨅𓨆𓨇𓨈𓨉𓨊𓨋𓨌𓨍𓨎𓨏𓨐𓨑𓨒𓨓𓨔𓨕𓨖𓨗𓨘𓨙𓨚𓨛𓨜𓨝𓨞𓨟𓨠𓨡𓨢𓨣𓨤𓨥𓨦𓨧𓨨𓨩𓨪𓨫𓨬𓨭𓨮𓨯𓨰𓨱𓨲𓨳𓨴𓨵𓨶𓨷𓨸𓨹𓨺𓨻𓨼𓨽𓨾𓨿𓩀𓩁𓩂𓩃𓩄𓩅𓩆𓩇𓩈𓩉𓩊𓩋𓩌𓩍𓩎𓩏𓩐𓩑𓩒𓩓𓩔𓩕𓩖𓩗𓩘𓩙𓩚𓩛𓩜𓩝𓩞𓩟𓩠𓩡𓩢𓩣𓩤𓩥𓩦𓩧𓩨𓩩𓩪𓩫𓩬𓩭𓩮𓩯𓩰𓩱𓩲𓩳𓩴𓩵𓩶𓩷𓩸𓩹𓩺𓩻𓩼𓩽𓩾𓩿𓪀𓪁𓪂𓪃𓪄𓪅𓪆𓪇𓪈𓪉𓪊𓪋𓪌𓪍𓪎𓪏𓪐𓪑𓪒𓪓𓪔𓪕𓪖𓪗𓪘𓪙𓪚𓪛𓪜𓪝𓪞𓪟𓪠𓪡𓪢𓪣𓪤𓪥𓪦𓪧𓪨𓪩𓪪𓪫𓪬𓪭𓪮𓪯𓪰𓪱𓪲𓪳𓪴𓪵𓪶𓪷𓪸𓪹𓪺𓪻𓪼𓪽𓪾𓪿𓫀𓫁𓫂𓫃𓫄𓫅𓫆𓫇𓫈𓫉𓫊𓫋𓫌𓫍𓫎𓫏𓫐𓫑𓫒𓫓𓫔𓫕𓫖𓫗𓫘𓫙𓫚𓫛𓫜𓫝𓫞𓫟𓫠𓫡𓫢𓫣𓫤𓫥𓫦𓫧𓫨𓫩𓫪𓫫𓫬𓫭𓫮𓫯𓫰𓫱𓫲𓫳𓫴𓫵𓫶𓫷𓫸𓫹𓫺𓫻𓫼𓫽𓫾𓫿𓬀𓬁𓬂𓬃𓬄𓬅𓬆𓬇𓬈𓬉𓬊𓬋𓬌𓬍𓬎𓬏𓬐𓬑𓬒𓬓𓬔𓬕𓬖𓬗𓬘𓬙𓬚𓬛𓬜𓬝𓬞𓬟𓬠𓬡𓬢𓬣𓬤𓬥𓬦𓬧𓬨𓬩𓬪𓬫𓬬𓬭𓬮𓬯𓬰𓬱𓬲𓬳𓬴𓬵𓬶𓬷𓬸𓬹𓬺𓬻𓬼𓬽𓬾𓬿𓭀𓭁𓭂𓭃𓭄𓭅𓭆𓭇𓭈𓭉𓭊𓭋𓭌𓭍𓭎𓭏𓭐𓭑𓭒𓭓𓭔𓭕𓭖𓭗𓭘𓭙𓭚𓭛𓭜𓭝𓭞𓭟𓭠𓭡𓭢𓭣𓭤𓭥𓭦𓭧𓭨𓭩𓭪𓭫𓭬𓭭𓭮𓭯𓭰𓭱𓭲𓭳𓭴𓭵𓭶𓭷𓭸𓭹𓭺𓭻𓭼𓭽𓭾𓭿𓮀𓮁𓮂𓮃𓮄𓮅𓮆𓮇𓮈𓮉𓮊𓮋𓮌𓮍𓮎𓮏𓮐𓮑𓮒𓮓𓮔𓮕𓮖𓮗𓮘𓮙𓮚𓮛𓮜𓮝𓮞𓮟𓮠𓮡𓮢𓮣𓮤𓮥𓮦𓮧𓮨𓮩𓮪𓮫𓮬𓮭𓮮𓮯𓮰𓮱𓮲𓮳𓮴𓮵𓮶𓮷𓮸𓮹𓮺𓮻𓮼𓮽𓮾𓮿𓯀𓯁𓯂𓯃𓯄𓯅𓯆𓯇𓯈𓯉𓯊𓯋𓯌𓯍𓯎𓯏𓯐𓯑𓯒𓯓𓯔𓯕𓯖𓯗𓯘𓯙𓯚𓯛𓯜𓯝𓯞𓯟𓯠𓯡𓯢𓯣𓯤𓯥𓯦𓯧𓯨𓯩𓯪𓯫𓯬𓯭𓯮𓯯𓯰𓯱𓯲𓯳𓯴𓯵𓯶𓯷𓯸𓯹𓯺𓯻𓯼𓯽𓯾𓯿𓰀𓰁𓰂𓰃𓰄𓰅𓰆𓰇𓰈𓰉𓰊𓰋𓰌𓰍𓰎𓰏𓰐𓰑𓰒𓰓𓰔𓰕𓰖𓰗𓰘𓰙𓰚𓰛𓰜𓰝𓰞𓰟𓰠𓰡𓰢𓰣𓰤𓰥𓰦𓰧𓰨𓰩𓰪𓰫𓰬𓰭𓰮𓰯𓰰𓰱𓰲𓰳𓰴𓰵𓰶𓰷𓰸𓰹𓰺𓰻𓰼𓰽𓰾𓰿𓱀𓱁𓱂𓱃𓱄𓱅𓱆𓱇𓱈𓱉𓱊𓱋𓱌𓱍𓱎𓱏𓱐𓱑𓱒𓱓𓱔𓱕𓱖𓱗𓱘𓱙𓱚𓱛𓱜𓱝𓱞𓱟𓱠𓱡𓱢𓱣𓱤𓱥𓱦𓱧𓱨𓱩𓱪𓱫𓱬𓱭𓱮𓱯𓱰𓱱𓱲𓱳𓱴𓱵𓱶𓱷𓱸𓱹𓱺𓱻𓱼𓱽𓱾𓱿𓲀𓲁𓲂𓲃𓲄𓲅𓲆𓲇𓲈𓲉𓲊𓲋𓲌𓲍𓲎𓲏𓲐𓲑𓲒𓲓𓲔𓲕𓲖𓲗𓲘𓲙𓲚𓲛𓲜𓲝𓲞𓲟𓲠𓲡𓲢𓲣𓲤𓲥𓲦𓲧𓲨𓲩𓲪𓲫𓲬𓲭

- in̄i.n̄i (n)k ʒtf.t pht hr ...* ich bringe Dir den 14. oäg. Gau mit ...⁵⁵
- Die Ackergebiete des 13. sowie des 14. oäg. Gaus hätten den gleichen Namen wie der Gau selbst, aber seien mit Einkonsonantenzeichen geschrieben.⁵⁶

Beinlich beendete seine Ausführung, indem er sagte:

Mit der Göttin Atef kann man jedoch im Zusammenhang mit dem 13. oäg. Gau nur die Personifikation des Gauzeichens gemeint haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der 13. oäg. Gau in der 12. Dynastie „Atef (ʒtf)“ mit dem unterscheidenden Zusatz „der vordere“ hieß.⁵⁷

D. h. der Gau hieß in der 12. Dynastie und von der Perserzeit an bis in die römische Zeit hinein Atef. Er sagte auch: „Es kann also kein Zweifel daran bestehen, daß das Gauzeichen des 13. und des 14. oäg. Gaus zu allen Zeiten die Buchstabengruppe ʒtf meinte“.⁵⁸

In der Literatur wurden beide Namen *Nčf.t* sowie *ʒtf* für die beiden Gaue verwendet. In seiner Monographie über die Besiedlung Ägyptens während des Mittleren Reiches zitierte Gomaà (1986) die Lesung *Nčf.t* als Name für den 13. und 14. oäg. Gau und erwähnte keinen Ort mit dem Namen *Nčf.t*.⁵⁹ In seiner Monographie über Siut-Theben (1999) zitierte Kahl die Lesung *Nčfi.t* als Name für den 13. oäg. Gau.⁶⁰ Schweitzer (2004) betrachtete das Zeichen \diamond M1 als Logogramm mit dem Lautwert $\sqrt{nčfi}$ und las den Ortsnamen, der in den Inschriften der Mastaba der Prinzessin *İb.t* (Mastaba VI s=G4650) aus der 4. Dynastie (ca. 2614–2479) vorkam, als *Nčfi.t* „Ortsname“.⁶¹ Auch Leitz (2006) übernahm die Lesung *Nčf.t* in seinem Aufsatz über die Größe Ägyptens nach dem Sesostris-Kiosk.⁶²

In den Veröffentlichungen des deutsch-ägyptischen „Asyut Projects“, das seit 2003 auf dem „Gebel Assiut al-gharbi“, der Nekropole der Hauptstadt des 13. oäg. Gaus, arbeitet, wurde das Gauzeichen kaum behandelt. Beide Lesungen *Nčf.t* sowie *ʒtf* wurden nebeneinander in den Publikationen erwähnt. El-Khadragy zitierte den Titel *hr(i) tp ʒ n(i) ʒtf hnt.t mi kt-s*, den Djefai-Hapi II. (Grab/Siut II=O13.1), der Gaufürst des 13. oäg. Gaus am Beginn der 12. Dynastie, und Djefai-Hapi I. (Grab/Siut I=P10.1), der Gaufürst des 13. oäg. Gaus zur Regierungszeit von König Sesostris I., trugen, und las das Gauzeichen als *ʒtf*.⁶³ Er zitierte auch denselben Titel *hr(i) tp ʒ n(i) Nčf.t*, den Cheti II. (Grab/Siut IV=N12.2),

⁵⁵ Siehe auch Beinlich 1976, 137; Chassinat 1931, 230, Z. 11–12.

⁵⁶ Beinlich 1976, 137.

⁵⁷ Beinlich 1976, 138.

⁵⁸ Beinlich 1976, 139–140.

⁵⁹ Gomaà 1986, 261, 279.

⁶⁰ Kahl 1999, 14, 19, 21.

⁶¹ Schweitzer 2005, 531, 532 Fn. 5487, 546. Es ist zu bemerken, dass das Zeichen M1 als Ideogramm/Logogramm mit anderen verschiedenen Lautwerten in den Inschriften der 4. Dynastie belegt ist, die zur Bildung verschiedener Wortformen verwendet werden, siehe ders. 2005, 308–309, 531–532, 542–543, 552, 564. In der Frühzeit ist das Zeichen M1 auch als Logogramm mit manchen Lautwerten belegt, siehe Kahl 2002, 32, 67. Zum Zeichen M1 als generisches Determinativ siehe Kahl 1994, 107–108.

⁶² Leitz 2006, 411 und Fn. 18.

⁶³ El-Khadragy 2006a, 156; ders. 2012, 7, 8; Griffith 1889, Taf. 10, Z. 11–12.

der Gaufürst des 13. oäg. Gaus zur Regierungszeit von König Merikare, trug, und las das Gauzeichen als *Nčf.t*.⁶⁴

Becker zitierte den Titel *hr(.i) tp ʒ n(.i) Nčfy.t hnt.t mi ktš* von Djefai-Hapi II. und las *Nčfy.t* für das Gauzeichen und übersetzte ihn als „Gaufürst des ganzen Granatapfelbaum-Gaus, nämlich des ganzen 13. oäg. Gaus“.⁶⁵ Das Wörterbuch (Erman und Grapow 1926–1931, 1: 23, 8) zitiert *ʒtf* und seine Varianten als Name eines Baumes in der Ptolemäerzeit. Darauf ging auch der *Thesaurus Linguae Aegyptiae* (Lemma 332) ein und zitiert den Lautwert *ʒtf* als Wurzel des Lexems *ʒtf.t*.

2 Schreibgeschichte des 13. und 14. oäg. Gaunamens

2.1 Altes Reich (Abb. 1-4)

ʒtf.t₊ „der Granatapfelbaum-Stadt-Gau“

Die Schreibung *ʒtf.t*₊ war ursprünglich der Name eines Orts, der mit ☐ R12 als ideographische Verbindung gekennzeichnet, mit 𓏏 N24 als Gaudeterminativ versehen, mit ☒ O49 als Stadtdeterminativ determiniert und durch eine weibliche Personifikation dargestellt wurde. Daher kann der Ort *ʒtf.t*₊ als „Stadt-Gau“ beschrieben werden, d. h. er war ein Gau, der nur innerhalb der Grenzen einer Stadt liegt, zu der landwirtschaftliche Flächen gehören. Deshalb kann er als „Granatapfelbaum-Stadt-Gau“ bezeichnet werden. Es ist auch zu bemerken, dass er mit dem Ideogramm 𓏏 M1 geschrieben wurde, mit dem der 13. und der 14. oäg. Gau weiter bis in die Ptolemäerzeit geschrieben wurden (Abb. 1).⁶⁶

ʒtf.t₋ *hnt* und *ʒtf.t*₋ *pht*

Die Wortform *ʒtf.t*₋ *hnt* „der vordere Granatapfelbaum-Gau“ ist der Name des 13. oäg. Gaus (Abb. 2a), während *ʒtf.t*₋ *pht* „der hintere Granatapfelbaum-Gau“ der Name des 14. oäg. Gaus ist (Abb. 2b). Beide Namen kamen zum ersten Mal in der geographischen Liste im Taltempel der Knickpyramide von Snofru (ca. 2614–2579 v. Chr.), der die 4. Dynastie (ca. 2614–2479 v. Chr.) begründete, in „Dahschour“ vor. Sie wurden zusammen mit den anderen Gaunamen und ihren Domänenaufzügen von Oberägypten auf die Westwand der Halle gezeichnet.⁶⁷

ʒtf.t₋

Die Schreibung *ʒtf.t*₋ für die Namen des 13. oäg. Gaus sowie des 14. oäg. Gaus trat im Titel des Gaufürsten *Hnny.t(i)/Hn(.i)/Nfr-k.w* ohne Unterscheidungszusatz *hr(.i)-tp ʒ*

⁶⁴ El-Khadragy 2008, 234 Abb. 2; ders. 2012, 3, 9; Griffith 1889, Taf. 13, Z. 36.

⁶⁵ Becker 2012, 83–84; Griffith 1889, Taf. 10, Z. 11–12; Lepsius 1904, Text II, 156 β.

⁶⁶ Junker 1929, 225 und Fn. 5, 221 und Abb. 50, Taf. 36a–c.

⁶⁷ Fakhry 1961, 30, 4, Abb. 12, 14, 15; Kahl 2012, 9.

n(i) 3tf.t „großes Oberhaupt des Granatapfelbaum-Gaus“ auf (Abb. 3). Er verwaltete den 14. oäg. Gau am Ende der Regierungszeit von König Pepi II. (ca. 2254–2194 v. Chr.) in der 6. Dynastie (ca. 2322–2191 v. Chr.).

Er war der Sohn des Gaufürsten *Ppy-nh(w)* (Grab/Meir A 2), der den Gau in der Mitte der Regierungszeit von König Pepi II. verwaltete. Gomaàs Meinung nach lebte *Hnny.t(i)/Hn.i)/Nfr-k:w* in der Mitte der Regierungszeit von König Pepi II., während sein Vater *Ppy-nh(w)* (Grab/Meir A2) am Anfang der Regierungszeit von König Pepi II. lebte. Er wurde im Grab seines Vaters mit dem Titel dargestellt, weil kein eigenes Grab für ihn errichtet worden war.⁶⁸

3tf.t_hnt.t und 3tf.t_phw.t

In der 8. Dynastie (ca. 2191–2145 v. Chr.) wurden die Schreibungen der zwei Gaunamen im Koptos-Dekret I. von König Neferkauhor (Koptos I) geschrieben (Abb. 4a–b).⁶⁹

Im Alten Reich hat die Schreibweise des Gaunamens *3tf.t* die folgenden Merkmale anhand von sechs Schreibungen (Abb. 1–4b):

- ▶ Die sechs Schreibungen werden üblicherweise mit dem Ideogramm M1 und dem Hilfsphonogramm $\leftarrow f$ geschrieben. In vier Schreibungen ist das Ideogramm ein Baum mit Laub $\hat{\diamond}$ (Mastaba VI s= G4650 von *ib.tt*; Grab von *Hnny.t(i)/Hn(i)/Nfr-k:w*; Koptos-Dekret I); in zwei Schreibungen ist der Baum mit detaillierten Zweigen im Inneren ✦ (Taltempel von Snofru) dargestellt worden.
- ▶ Das Zeichen $\ominus t$ erscheint als Femininendung bei einer einzigen Schreibung des Wortes *3tf.t*₊ (in der Mastaba von *ib.tt*) und funktioniert als Hilfsphonogramm ohne Ideogrammstrich. Dieser Gebrauch ist üblich in der AR- und MR-Sprache.⁷⁰
- ▶ Das Zeichen $\ominus t$ der Femininendung erscheint nicht bei den anderen fünf Schreibungen, weil das Ideogramm $\hat{\diamond}$ M1, dessen Lautwert $\sqrt{3tft}$ ist, das vollständige Konsonantenskelett des Wortes vermittelt.⁷¹
- ▶ R12 𓏏 ist eine schmale Standarte bei allen Schreibungen des Alten Reiches.
- ▶ Oft wird zur Bestimmung der Lesung des Wortes R12 𓏏 als ideographische Verbindung und N24 𓏏𓏏 als Gaudeterminativ zum Ideogramm zugefügt.⁷²
- ▶ N24 𓏏𓏏 wurde bei den Schreibungen der 4. Dynastie zugefügt, während es bei Schreibungen der 6. und 8. Dynastie nicht vorkommt. Zusätzliches 𓏏 O49 wurde als Determinativ zum Stadt-Gaunamen *3tf.t*₊ bei der Mastaba von *ib.tt* zugefügt.

Infolgedessen sind die Schreibungen der Gaunamen *3tf.t* auf den Denkmälern des Alten Reiches innerhalb und außerhalb des 13. und 14. oäg. Gaus völlig verschieden von den Schreibungen des Verses 31 des zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125 und der Textstelle des Totenbuch-Spruchs 142 geschrieben.

⁶⁸ Gomaà 1986, 262; Blackman 1953, Taf. 26.1, 27, 30; siehe auch El-Hamrawi 1990, 40, Fn. 1, 58, 74 und Fn. 2; Jones 2000, 143 Nr. 553, 654 Nr. 2391.

⁶⁹ Goedicke 1967, 175, Abb. 18.

⁷⁰ Edel 1955, 30 § 66; Borghouts 2010, 39 § 2.d.2.

⁷¹ Edel 1955, 30 § 65; Borghouts 2010, 39 § 2.d.2.

⁷² Edel 1955, 28 § 62.

2.2 1. Zwischenzeit (Abb. 5-7)

𓆏t.f.t_ 𓆎nt.t

Die Schreibung des 13. oäg. Gaunamens kam in den biographischen Inschriften des Gaufürsten *It(ꜥi)-ib(ꜥi)/Iti-ibi* (Grab/Siut III=N12.1) vor (Abb. 5). Er lebte in der Zeit von Merikares Vater in der 10. Dynastie während der 1. Zwischenzeit und verwaltete den 13. oäg. Gau nach seinem Vater, dem Gaufürsten Cheti I. (Grab/Siut V = M11.1). Er wurde im „Gebel Assiut al-gharbi“, der Nekropole der Gaufürsten Assiuts, begraben.⁷³

𓆏t.f.t_+

Die Schreibung *𓆏t.f.t_+* kam in der biographischen Inschrift von Cheti II. (Grab/Siut IV=N12.2) vor (Abb. 6). Nach seinem Vater, dem Gaufürsten *Iti-ibi* (Grab Siut III=N12.1) verwaltete er den 13. oäg. Gau während der Regierungszeit des Königs Merikare aus der 10. Dynastie und verzeichnete seine Autobiographie auf der Nordwand seines Grabs. Er trug den Titel *ḥr(i)-tp ꜥ n(i) 𓆏t.f.t_+* „großes Oberhaupt des Granatapfelbaum-Gaus“, ohne irgendeine nähere Bezeichnung des 13. oäg. Gaus.⁷⁴

𓆏t.f.t_ 𓆎nt

Die Schreibung *𓆏t.f.t_ 𓆎nt* kam in der autobiographischen Inschrift des Gaufürsten *It(ꜥi)-ib(ꜥi)-iḳr/It-ibi-iqr* in seinem Grab N13.1 vor. Er verwaltete den 13. oäg. Gau am Ende der 1. Zwischenzeit und trug den Titel *(i)m(i)-r' mš' n(i) 𓆏t.f.t_ 𓆎nt* „der Aufseher der Truppen des vorderen Granatapfelbaum-Gaus“ (Abb. 7).⁷⁵

In der 1. Zwischenzeit hat die Schreibweise des Gaunamens *𓆏t.f.t* die folgenden Merkmale anhand von drei Schreibungen (Abb. 5–7):

- ▶ Die drei Schreibungen werden mit dem Ideogramm  M1 (Baum mit Laub) und dem Hilfsphonogramm  *f* geschrieben.
- ▶ Das Zeichen  *t* der Femininendung erscheint bei einer einzigen Schreibung *𓆏t.f.t_+* (Grab von Cheti II., Siut IV=N12.2) als Hilfsphonogramm ohne Ideogrammstrich.⁷⁶

⁷³ Griffith 1889, Taf. 11, Z. 21; Brunner 1937, 45, 18, 22 Fn. 46–48; Schenkel 1965, 80; Gomaà 1986, 263; Kahl 1999, 19; El-Khadragy 2007b, 105–106; Kahl 2012, 12, 14. Zu den verschiedenen Ansichten über den Vater Merikares siehe El-Khadragy 2008, 221 Fn. 6.

⁷⁴ Griffith 1889, Taf. 13, Z. 36; Brunner 1937, 28, 58; Schenkel 1965, 89; Kahl 1999, 21; El-Khadragy 2008, 222, 234 Abb. 2; ders. 2012, 3. Cheti II. ist der einzige Gaufürst des 13. oäg. Gaus, der diesen Titel in der 1. Zwischenzeit trug, siehe El-Khadragy 2012, 33. Der Name *𓆏t.f.t* bezieht sich auf den 13. oäg. Gau, siehe Brunner 1937, 34 Fn. 58; El-Khadragy 2008, 234 Abb. 2; ders. 2012, 3. Cheti II. hatte auch den Titel *ḥr(i)-tp ꜥ šm:w* „großes Oberhaupt des Südens“, siehe El-Khadragy 2008, Abb. 3, Z. 23; ders. 2012, 33; Griffith 1889, Taf. 13, Z. 23.

⁷⁵ El-Khadragy 2007b, 123 Abb. 3; ders. 2012, 4.

⁷⁶ Edel 1955, 30 § 66.

- ▶ Das Zeichen $\triangleleft t$ der Femininendung erscheint nicht bei den anderen zwei Schreibungen (Grab von Iti-ibi, Siut III=N12.1; Grab von It-ibi-iqer N13.1), weil das Ideogramm \triangleleft M1, dessen Lautwert \sqrt{tft} ist, das vollständige Konsonantenskelett des Wortes vermittelt.
- ▶ R 12 \triangleleft ist eine schmale Standarte bei allen Schreibungen der 1. Zwischenzeit.
- ▶ R12 \triangleleft wurde bei den drei Schreibungen als ideographische Verbindung zur Bestimmung der Lesung des Wortes zugefügt.⁷⁷
- ▶ N24 \triangleleft wurde bei den drei Schreibungen nicht angefügt.

Infolgedessen sind die Schreibungen der Gaunamen $\triangleleft t.f.t$ auf den Denkmälern der 1. Zwischenzeit innerhalb des 13. oäg. Gaus auch völlig verschieden von den Schreibungen des Verses 31 des zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II), des Totenbuch-Spruchs 125 und der Textstelle des Totenbuch-Spruchs 142 geschrieben.

2.3 Mittleres Reich (Abb. 8-11b)

$\triangleleft t.f.t$ $\triangleleft n.t$

Die Schreibung $\triangleleft t.f.t$ $\triangleleft n.t$ kommt in den Inschriften des Gaufürsten $\check{C}f\check{s}i-Hp(i)$ /Djefai-Hapi II. in seinem Grab (Siut II=O13.1) vor, das sich auf dem „Gebel Assiut al-gharbi“, der Nekropole der Gaufürsten des 13. oäg. Gaus, befindet (Abb. 8). Er verwaltete den 13. oäg. Gau wahrscheinlich am Anfang der 12. Dynastie (ca. 1956–1911/10 v. Chr.) und trug den Titel $hr(i)tp \triangleleft n(i) \triangleleft t.f.t$ $\triangleleft n.t mi kt\check{s}$ „großes Oberhaupt des ganzen vorderen Granatapfelbaum-Gaus“.⁷⁸

$\triangleleft t.f.t$ $\triangleleft n.t$

Die Schreibung $\triangleleft t.f.t$ $\triangleleft n.t$ trat in den biographischen Inschriften des Gaufürsten $\check{C}f\check{s}i-Hp(i)$ /Djefai-Hapi I. in seinem Grab (Siut I=P10.1) auf, das sich ebenfalls im „Gebel Assiut al-gharbi“, der Nekropole der Gaufürsten des 13. oäg. Gaus, befindet (Abb. 9). Er trug den Titel $hr(i)tp \triangleleft n(i) \triangleleft t.f.t$ $\triangleleft n.t mi kt\check{s}$ „großes Oberhaupt des ganzen vorderen Granatapfelbaum-Gaus“. Nach seinem Vater verwaltete er den 13. oäg. Gau während der Regierungszeit von König Sesostri I. (ca. 1956–1911/10 v. Chr.) der 12. Dynastie (ca. 1976–1794/93 v. Chr.).⁷⁹

⁷⁷ Edel 1955, 28 § 62.

⁷⁸ Griffith 1889, Taf. 10, Z. 11–12; Kahl 1999, 19; El-Khadragy 2006b, 156; Becker 2012, 83; El-Khadragy 2012, 10; cf. Lepsius 1904, Text II, 156 β .

⁷⁹ Griffith 1889, Taf. 3, Z. 151; Kahl 1999, 18–19. Es gibt noch die zerstörte Textstelle $hr(i)tp \triangleleft n(i)$ [...], siehe Griffith 1889, Taf. 9, Z. 359. Djefai-Hapi III./ $\check{C}f\check{s}i-Hp(i)$ (Grab/Siut VII=sog. Salakhana-Grab) verwaltete den 13. oäg. Gau während der Regierungszeit von König Amenemhet II. (ca. 1914–1897/76 v. Chr.), siehe Kahl 1999, 23. Grab Siut VI lag neben dem Grab Siut VII und gehört dem Gaufürst Djefai-Hapi/ $\check{C}f\check{s}i-Hp(i)$, der den 13. oäg. Gau während der Regierungszeit von König Amenemhet II. verwaltete, siehe Kahl 1999, 22 und Fn. 92, 23.

ʒtf.t₊

Die Schreibung ʒtf.t₊ trat ohne Unterscheidungszusatz in den Inschriften des Gaufürsten *Wḥ-ḥtp(.w)*/Uchhotep I. auf, die in seinem Grab (Grab/Meir B 2) verzeichnet wurden (Abb. 10). Er trug den Titel *ḥr(.i)-tp ʒ n(.i) ʒtf.t₊* „großes Oberhaupt des Granatapfelbaum-Gaus“ und verwaltete den 14. oäg. Gau während der Regierungszeit von König Sesostri I. (ca. 1956–1911/10 v. Chr.) aus der 12. Dynastie (ca. 1976–1794/93 v. Chr.).⁸⁰

ʒtf.t₋ ḥnt.t und ʒtf.t₋ ph[w.t]

Die Schreibungen des 13. oäg. und 14. oäg. Gaunamens wurden in der geographischen Gauliste auf den Außenwänden der weißen Kapelle des Königs Sesostri I. (ca. 1956–1911/10 v. Chr.) in Karnak verzeichnet (Abb. 11a–b).⁸¹

In der 12. Dynastie hat die Schreibweise des Gaunamens ʒtf.t die folgenden Merkmale anhand von fünf Schreibungen (Abb. 8–11b) ohne die zerstörte Textstelle (Fn. 79):

- ▶ Die fünf Schreibungen wurden mit dem Ideogramm ☪ M1 (Baum mit Laub) und dem Hilfsphonogramm *f* geschrieben.
- ▶ Die *t*-Endung erscheint in drei Schreibungen von ʒtf.t₊ als Hilfsphonogramm ohne Ideogrammstrich⁸², nämlich die Schreibungen in den Grabanlagen von Djefai-Hapi II. (Siut II=O13.1), Djefai-Hapi I. (Siut I=P10.1) und von Uchhotep I. (Meir B 2).
- ▶ Die *t*-Endung erscheint nicht bei den anderen zwei Schreibungen auf der weißen Kapelle des Königs Sesostri I., weil das Ideogramm ☪ M1, dessen Lautwert *ʒtft* ist, das vollständige Konsonantenskelett des Wortes vermittelt.⁸³
- ▶ R 12 *ḥ* ist eine schmale Standarte bei den Schreibungen im Grab Djefai-Hapis II. und im Grab Djefai-Hapis I., im Gegensatz zu der breiten Standarte *ḥ* auf der weißen Kapelle von König Sesostri I.
- ▶ R12 *ḥ* wird bei vier Schreibungen als ideographische Verbindung⁸⁴ zugefügt, aber es fehlt zum ersten Mal bei der Schreibung von Djefai-Hapi I. (Siut I=P10.1).
- ▶ N24 *ḥ* wurde bei den Schreibungen von Uchhotep I (Grab/Meir B 2) und der weißen Kapelle des Königs Sesostri I. als Determinativ zur Bestimmung der Lesung des Wortes zum Ideogramm zugefügt.⁸⁵

Infolgedessen sind die Schreibungen der Gaunamen ʒtf.t auf den Denkmälern des Mittleren Reiches innerhalb und außerhalb des 13. und 14. oäg. Gaus auch völlig verschieden von den Schreibungen des Verses 31 des zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125 und der Textstelle des Totenbuch-Spruchs 142 geschrieben.

⁸⁰ Blackman 1915, Taf. 12.1; El-Hamrawi 1990, 137.

⁸¹ Lacau und Chevrier 1969, Abb. 3.

⁸² Edel 1955, 30 § 66.

⁸³ Edel 1955, 30 § 65; Borghouts 2010, 39 § 2.d.2.

⁸⁴ Edel 1955, 28 § 62.

⁸⁵ Edel 1955, 28 § 62.

2.4 Neues Reich (Abb. 12a-12b)

ꜣtf.t ꜥnt und ꜣtf.t ꜥht

Die Schreibung des 13. und des 14. oäg. Gaunamens wurde innerhalb der geographischen Gauliste im Tempel von König Sethos I. (ca. 1290–1279/78 v. Chr.) in der 19. Dynastie (ca. 1292–1186/85 v. Chr.) in Abydos verzeichnet (Abb. 12a–b).⁸⁶

2.5 Spätzeit (Abb. 13a-16b)

ꜣtf.t ꜥnt und ꜣtf.t ꜥht

Auf einem Papyrus-Fragment (pCarlsberg 54A), bei dem es sich um ein Bruchstück vom oberen Papyrusrand handelt, ist die Schreibung des 13. oäg. Gaunamens überliefert (Abb. 13a).⁸⁷ Aus der 25. Dynastie ist die Schreibung des 14. oäg. Gaunamens, bei dem es sich um ein Bruchstück von der Rückseite eines Sargs (Innenseite) handelt, der aus Leinen-Kartonage besteht, mit der Pehu-Liste belegt (Abb. 13b).⁸⁸

ꜣtf.t ꜥnt [ꜣtf.t] [ꜥht]

Auf einem Papyrusstück (pCarlsberg 55 Rückseite), bei dem es sich um ein Bruchstück einer hieratischen Gauliste handelt, kamen die Schreibungen der 9.–14. oäg. Gaunamen vor (Abb. 14). In jeder Zeile werden Angaben zu einem Gau mit Hilfe des Vermerks *ki.i čt* „andere Lesung“ aufgeführt, die stichwortartig hintereinander gereiht werden. Darunter sind die Angaben der 13. und 14. oäg. Gaunamen, wobei die Lesung *ꜣtf.t* der Spätzeit belegt ist. Es sind:⁸⁹

- | | |
|--|---|
| ¹ Mn(w){t} İp(w){t} ki.i čt (Hnt.i)-Mn(w) | „Der 9. oäg. Gau, dessen Hauptstadt Ipu ist, andere Lesung: (Akh)mim“. |
| ² Wč.t{t} Wč.t ki.i čt Hn ? | „Der 10. oäg. Gau, dessen Hauptstadt wč.t ist, ⁹⁰ andere Lesung: (hn?)“. ⁹¹ |
| ³ š Hnti? ki.i čt Š(s)-(htp.w) | „Der 11. oäg. Gau, dessen Hauptstadt Chenti ist, andere Lesung: Shas(hotep)“. |
| ⁴ (ꜣtf.t) ꜣtf.t (ki.i čt) (İkm.t) | „(Der 12. oäg. Gau), dessen Hauptstadt Atefet ist, (andere Lesung:) (Iakmet)“. |

⁸⁶ Mariette 1869, Taf. 14, 15.

⁸⁷ Beinlich 1988, 102–103 und Abb. 2.

⁸⁸ Beinlich 1988, 96–99 und Abb. 1.

⁸⁹ Vgl. Beinlich 1988, 104–106 und Abb. 6.

⁹⁰ Wadjet ist sowohl der Name des 10. oäg. Gaus als auch der Name eines Ortes in demselben Gau. Es ist nicht immer leicht, den Gaunamen von dem Ortsnamen zu unterscheiden, da beide sowohl mit dem Stadtdeterminativ als auch mit der Standarte des Gaus geschrieben werden können, siehe Gomaà 1986, 237.

⁹¹ Es steht nur ein Phonogrammzeichen *hn* M2.

⁵[^(S)w.(ti) ʒtf.t_ hnt (ki.i čt) [] „(Ass)iut ist die Hauptstadt des 13. oäg. Gaus, (andere Lesung): []“.

⁶[Kis.t] [ʒtf.t_] [.....] (ki.i čt) [.....] „[Kusae] ist die Hauptstadt des [14. oäg. Gaus], (andere Lesung): []“.

ʒtf.t_ hnt und ʒtf.t_ pht

In der Zeit der 27. Dynastie (ca. 525–401 v. Chr.) kamen die Schreibungen der beiden Gaunamen in der geographischen Gauliste im Hibistempel aus der Regierungszeit von König Darius I. (ca. 522/21–486/85 v. Chr.) in der Khargeh-Oasis vor (Abb. 15a–b).⁹²

ʒtf.t_ hnt und ʒtf.t_ pht

In der Zeit der 30. Dynastie (ca. 380–342 v. Chr.) kamen die Schreibungen des 13. und des 14. oäg. Gaunamens in einer kreisförmig abgebildeten Gauliste auf einem Sarkophag vor, der sich jetzt im Metropolitan Museum befindet (Abb. 16a–b).⁹³

Im Neuen Reich und der Spätzeit hat die Schreibweise des Gaunamens *ʒtf.t* die folgenden Merkmale anhand von zwei Schreibungen im Neuen Reich (Abb. 12a–12b) sowie sieben in der Spätzeit (Abb. 13a–16b):

- ▶ Alle Schreibungen des 13. oäg. Gaunamens (Abb. 12a, 13a, 15a, 16a) und des 14. oäg. Gaunamens (Abb. 12b, 13b, 15b, 16b) sind mit dem Ideogramm  M1 (Baum mit Laub) und dem Hilfsphonogramm  *f* geschrieben.
- ▶ Das Zeichen  N24 wird zum Ideogramm M1+Phonogramm  I9 bei allen Schreibungen zugefügt.
- ▶ Das schmale Zeichen  R12 wird durch das breite Zeichen  R12 in allen Schreibungen ersetzt, daher steht der Unterscheidungszusatz direkt hinter dem Ideogramm M1+Phonogramm I9 auf der Standarte.
- ▶ Der Unterscheidungszusatz  *hnt* W18 des 13. oäg. Gaus wird einmal durch das Zeichen  D19 (Abb. 14) und auch durch das Zeichen des Kalbkopfs  F63 (Abb. 15a) ersetzt.
- ▶ Mit Beginn der Spätzeit taucht die Schreibweise des 13. und 14. oäg. Gaunamens direkt mit dem Ideogramm M1 und drei Hilfsphonogrammen auf, nämlich  *ʒtf.t* (Abb. 14). Vorher trat die Schreibung  *ʒtf.t* mit dem Determinativ B1 als Name für die Ehegattin von Upuaut im Grab von Djefai-Hapi I. (Siut I=P10.1) auf.⁹⁴
- ▶ Das Zeichen  *t* der Femininendung erscheint nicht bei allen Schreibungen, weil das Ideogramm M1, dessen Lautwert *ʒ:tf* ist, das vollständige Konsonantenskelett des Wortes *ʒtf.t* vermittelt.

Infolgedessen sind die Schreibungen der Gaunamen *ʒtf.t* auf den Denkmälern des Neuen Reiches sowie in den Papyri und auf den Denkmälern der Spätzeit außerhalb des 13. und

⁹² Davies 1953, Taf. 24.

⁹³ Gardiner 1944, Taf. 5: 1 und 38.

⁹⁴ Beinlich 1976, 137–138; Griffith 1889, Taf. 3, Z. 181–183.

14. oäg. Gaus völlig verschieden von den Schreibungen des Verses 31 des zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125 und der Textstelle des Totenbuch-Spruchs 142 geschrieben.

2.6 Ptolemäerzeit

2.6.1 Schreibungen von *ʔtf.t ḥnt* (Abb. 17a-21b)

Die Schreibungen des 13. oäg. Gaunamens und seiner Varianten im Kontext der Gauprozessionstexte sind:

ʔtf.t ḥnt (Abb. 17a-b)

Chassinat 1930, 116, Z. 4 (Abb. 17a) var.

Chassinat 1930, 116, Z. 5 (Abb. 17b):

<i>in̄i ʔf n=k ʔtf.t ḥnt</i>	„Er bringt dir den vorderen Granatapfelbaum-Gau
<i>ḥr ʔw=ʔ b(w) nfr</i>	mit seinen Speisen und dem Guten,
<i>pr̄i m šn̄(.t) ʔs</i>	das aus seiner Scheune kam“. ⁹⁵

Ähnlich: *ʔtf.t ḥnt*:

Chassinat 1939, 61, Z. 6 (Abb. 18a) var.

Chassinat 1939, 61, Z. 7 (Abb. 18b)⁹⁶

Chassinat 1934, 94, Z. 9 (Abb. 19a) var.

Chassinat 1934, 94, Z. 10 (Abb. 19b).⁹⁷

Chassinat 1929, 184, Z. 1 (Abb. 20a) var.

Chassinat 1929, 184, Z. 2. (Abb. 20b):

<i>in̄i ʔf n=k ʔtf.t ḥnt</i>	„Er bringt dir den vorderen Granatapfelbaum-Gau
<i>ḥr pr.w=ʔ b{t} iḥr</i>	mit seinen Erzeugnissen und dem Trefflichen,
<i>pr̄i m šn̄(.t) ʔs</i>	das aus <seiner> Scheune kam“. ⁹⁸

Bénéдите 1893, 91, Z. 18 (Abb. 21a) var.

Bénéдите 1893, 91, Z. 19 (Abb. 21b):

<i>in̄i ʔf n=k ʔtf.t ḥnt</i>	„Er bringt dir den vorderen Granatapfelbaum-Gau“. ⁹⁹
------------------------------	---

⁹⁵ Siehe auch Beinlich 1976, 75.

⁹⁶ Das Zitat ist aus Chassinat 1939, 61, Z. 7: *in̄i ʔf n=k ʔtf.t ḥnt ḥr ʔw=ʔ b(w) nfr pr̄i m šn̄(.t) ʔs* „Er bringt dir den vorderen Granatapfelbaum-Gau mit seinen Speisen und dem Guten, das aus seiner Scheune kam“, siehe auch Beinlich 1976, 75.

⁹⁷ Das Zitat ist aus Chassinat 1934, I, 94, Z. 10: *in̄i ʔf n=ʔ ʔtf.t ḥnt ḥr pr(.t) ʔs b(w) nfr pr̄i m šn̄(.t) ʔs* „Er bringt dir den vorderen Granatapfelbaum-Gau mit <seinen> speisen und dem Guten, das aus <seiner> Scheune kam“, siehe auch Beinlich 1976, 75 u. Fn. 1.

⁹⁸ Siehe auch Beinlich 1976, 75 und Fn. 2.

⁹⁹ Siehe auch Beinlich 1976, 76.

2.6.2 Schreibung von *ʒtf.t_pḥt* (Abb. 22a-24b)

Die Schreibung des 14. oäg. Gaunamens und seine Varianten im Kontext der Gauprozessionstexte sind:

ʒtf.t_pḥt:

Chassinat 1930, 117, Z. 3 (Abb. 22a) var.

Chassinat 1930, 117, Z. 4 (Abb. 22b):

inṯ ʒf n ʒk ʒtf.t_pḥt „Er bringt dir den hinteren Granatapfelbaum-Gau
ḥr irwi ʒs stī ʒs mit seinen Opfern und seinem Duft,
nčmm r fn.t der für die Nase süß ist“.¹⁰⁰

Ähnlich: *ʒtf.t_pḥt*

Chassinat 1934, 94, Z. 12 (Abb. 23a) var.

Chassinat 1934, 95, Z. 1–2.¹⁰¹ (Abb. 23b).

Bénédite 1893, 92, Z. 4 (Abb. 24a) var.

Bénédite 1893, 92, Z. 5 (Abb. 24b):

inṯ ʒf n ʒk ʒtf.t_pḥt ʒk „Er bringt dir deinen hinteren Granatapfelbaum-Gau“.¹⁰²

Es ist zu bemerken, daß jedes Ackergebiet der 10., 11. und 12. oäg. Gaue einen besonderen Name hat. Im Gegensatz dazu trug das Ackergebiet des 13. oäg. Gaus den gleichen Namen wie der Gau selbst, *ʒtf.t_ḥnt*. Ebenso wie der Gau bringt es dem Tempelgott eine Getreidespende.¹⁰³

Die Schreibung des Ackergebiets im 13. oäg. Gau und seine Varianten sind (Abb. 25–27b):

ʒtf.t_ḥnt Ackergebiet

de Rochemonteix et al. 1897, 3, 341, Z. 3 (Abb. 25)

 *bḥṯ ʒf ʒtf.t_ḥnt* „Er versorgt <dich mit> dem vorderen Granatapfelbaum-Ackergebiet“.¹⁰⁴

Ḳtf.(t)_ḥnt Ackergebiet

Chassinat 1930, 116, Z. 10 u. 11 (2x) (Abb. 26)

inṯ ʒf n ʒk Ḳtf.(t)_ḥnt „Er bringt dir das vordere Granatapfelbaum-Ackergebiet

¹⁰⁰ Siehe auch Beinlich 1976, 76. Die meisten Gauprozessionstexte schreiben beim Opfer des 14. oäg. Gaus den Ausdruck: „Er brachte dir“. Dies bedeutet: Der König bringt den Gau dem Gott Horus von Edfu dar, siehe ders. 1976, 76.

¹⁰¹ Das Zitat ist aus Chassinat 1934, 95, Z. 1–2: *inṯ ʒf n ʒk ʒtf.t_pḥt ḥr irwi ʒs stī ʒs nčmm r fn.t* „Er bringt dir den hinteren Granatapfelbaum-Gau mit seinen Opfern und seinen Duft, der für deine Nase süß ist“, siehe auch Beinlich 1976, 76. Der Ausdruck: „Er bringt dir“ bedeutet: Der König bringt den Gau der Göttin Hathor von Dendara dar, siehe ders. 1976, 76 und Fn. 5.

¹⁰² Siehe auch Beinlich 1976, 76 und Fn. 6.

¹⁰³ Beinlich 1976, 83–84, 85.

¹⁰⁴ Siehe auch Beinlich 1976, 85.

h̄: spī:s mit seinem *spī*-Getreide abgemessen (*h̄:̄*),
šw̄:č̄ tp̄.ī šnw̄.t̄k das gedeiht an der Spitze deines Kornes“.¹⁰⁵

Chassinat 1929, 184, Z. 7 var. (Abb. 27a)

Chassinat 1929, 184, Z. 8 (Abb. 27b)

in̄ī:f̄ n̄:k̄ ĩtf̄(.t̄) ħnt̄ „Er bringt dir das vordere Granatapfelbaum-Ackergebiet
h̄:̄ spī[̄s̄ī:] [...] [...] mit seinem *spī*-Getreide [...] [...]“.¹⁰⁶

Genau wie im 13. oäg. Gau trug auch das Ackergebiet des 14. oäg. Gaus den gleichen Namen wie der Gau selbst, *štf̄.t̄ p̄ħt̄*. Es bringt dem Gott des Tempels anscheinend ein Mehl-opfer dar.¹⁰⁷

Die Schreibung des Ackergebiets im 14. oäg. Gau und seine Varianten sind (Abb. 28–29):

štf̄(.t̄) p̄ħw̄.t̄ Ackergebiet

de Rochemonteix et al. 1897, 341, Z. 8 (Abb. 28)

b̄ħī:f̄ štf̄.t̄ p̄ħw̄.t̄ „Er versorgt <dir mit> dem hinteren Granatapfelbaum-Ackergebiet“.¹⁰⁸

Ītf̄(.t̄) p̄ħt̄ Ackergebiet

Chassinat 1930, 117, Z. 10 (Abb. 29)

[in̄ī:f̄] [n̄:k̄] ĩ[t̄]f̄(.t̄) p̄ħt̄ „[Er bringt] [dir] das hintere Granatapfelbaum-Ackergebiet
ħr̄ č̄twh̄:f̄ mit seinem weißgemachten (Mehl oder Getreide?),
šħ̄č̄ šnm̄ gemischt mit *šnm̄*-Nahrung“.¹⁰⁹

In der Ptolemäerzeit hat die Schreibweise der beiden Gaunamen *štf̄.t̄* die folgenden Merkmale:

- ▶ Alle Schreibungen des 13. oäg. Gaunamens (Abb. 17a–21b) und des 14. oäg. Gaunamens (Abb. 22a–24b) sind mit dem Ideogramm $\hat{\diamond}$ M1 (Baum mit Laub) und dem Hilfsphonogramm $\leftarrow f$ geschrieben.
- ▶ Die Zeichen 𐤔 R12 und 𐤎 N24 werden manchmal nicht zum Ideogramm M1+Phonogramm $\leftarrow I9$ zugefügt (Abb. 17a, 17b, 19a, 20a, 22a, 22b, 23a).
- ▶ Das Zeichen 𐤔 R12 wird manchmal zum Ideogramm M1+Phonogramm I9 allein hinzugefügt (Abb. 18b, 19b, 21b, 23b).
- ▶ Die Zeichen 𐤔 R12 und 𐤎 N24 werden in solchen Schreibungen zum Ideogramm M1+Phonogramm I9 zugefügt (Abb. 18a, 20b, 21a, 24a, 24b).
- ▶ Die Zeichen 𐤔 R12 und 𐤎 N24 folgen manchmal dem Unterscheidungszusatz (Abb. 21a, 21b, 24a, 24b).

¹⁰⁵ Siehe auch Beinlich 1976, 85.

¹⁰⁶ Siehe auch Beinlich 1976, 85 und Fn. 4.

¹⁰⁷ Siehe auch Beinlich 1976, 86.

¹⁰⁸ Siehe auch Beinlich 1976, 86.

¹⁰⁹ Siehe auch Beinlich 1976, 86 und Fn. 2, 3.

- ▶ Das Zeichen $\triangleleft t$ der Femininendung erscheint nicht bei allen Schreibungen, weil das Ideogramm M1, dessen Lautwert \sqrt{tft} ist, das vollständige Konsonantenskelett des Wortes \sqrt{tft} vermittelt.
- ▶ Das Ackergebiet des 13. oäg. Gaus (Abb. 25–27b) hat den gleichen Namen wie der Gau selbst, aber ist mit einem Einkonsonantenzeichen, dessen Anlaut i ist, ohne Ideogramm oder Determinativ geschrieben, außer Abb. 25.
- ▶ Das Ackergebiet des 14. oäg. Gaus (Abb. 28–29) hat den gleichen Namen wie der Gau selbst, aber ist mit einem Einkonsonantenzeichen, dessen Anlaut $\text{𓆎} \text{z/q} i$ ist, ohne Ideogramm oder Determinativ geschrieben.

3 Kritische Analyse der Quellen

Zur Lesung der Namen des 13. und des 14. oäg. Gaus gibt es verschiedene Hinweise aus dem Alten Reich sowie dem Mittleren Reich, dem Neuen Reich, der Spätzeit und der ptolemäischen Zeit. Trotzdem soll zunächst das Belegmaterial diskutiert werden. Es zeigt die Lesart der beiden Gaunamen, die üblicherweise mit dem Ideogramm $\text{𓆎} M1$ ohne Phonogramme außer $\text{𓆎} I9$ geschrieben wurden.

Die Lesung $N\check{c}f.t$ von Sethe für den 13. und 14. oäg. Gaunamen basierte auf dem Vers 31, der in dem zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuchs (Spruch 125) des Neuen Reiches vorkommt, und der den Ortsnamen $N\check{c}f.t$ enthält. Da die Schreibung des Ortsnamens sich von einem zum anderen Papyrus unterscheidet, und auch von den anderen Schreibungen differiert, die auf den Denkmälern innerhalb und außerhalb der beiden Gaue ab der 4. Dynastie bis zur Ptolemäerzeit vorkamen, sollen die erwähnten Schreibungen von Sethe und Clère noch einmal anhand anderer Versionen der zwei Textstellen, einer im Totenbuch (Spruch 125) ($i nb hr.w pr_i m N\check{c}f.t$) und einer weiteren im Totenbuch (Spruch 142) ($Wsr(.w) m N\check{c}f.t$) abgeprüft werden.

Versionen der Textstelle des Totenbuchs (Spruch 125):



- Votiv-Stele¹¹⁰
- pNebseny (Aa)¹¹¹
- pNu Taf. 67, 51¹¹²
- pAni 9. Dyn./Theben
- pIahtesnacht 55, 4–5¹¹³
- pRyerson Taf. 33 col. xciii, 19¹¹⁴

¹¹⁰ Clère 1969, 94.

¹¹¹ Naville 1886, I, Taf. 135; 18. Dynastie/Memphis.

¹¹² Lapp 1997, Taf. 67; 18. Dynastie/Theben.

¹¹³ Verhoeven 1993, I, 233 und Fn. 6; 26. Dynastie/Herakleopolis.

¹¹⁴ Allen 1960, 198; (OIM 9787)/4.–3. Jhd. v. Chr./Theben.



pHor Taf. 14, 318¹¹⁵

pMilbank Taf. 77, 611¹¹⁶

pTurin Taf. 47, 23¹¹⁷

Versionen der Textstelle des Totenbuchs (Spruch 142):



pAmen-hetep (Cc), Z. 61¹¹⁸

pNu Taf. 44, Z. 83¹¹⁹

pIahtesnacht 68c, 6¹²⁰

pIahtesnacht 68c, 20¹²¹

pRyerson Taf. 39 col. cx, 5¹²²

pTurin Taf. 59, 24¹²³

Bei den beiden Textstellen handelt es sich um einen einzigen Ortsnamen, dessen Schreibweise sich im Lauf der Schreibgeschichte des Totenbuchs in verschiedenen Schreibungen geändert hat. Angesichts dieser unterschiedlichen Schreibungen für denselben Ortsnamen stellt sich die wichtige Frage, ob er *Nçft/Nçt*, *Nçtf*, *Nçti*, *Nçit*, *Nçf*, *Nçt* oder *Nçit*, etc. gelesen werden soll. Daher ist es notwendig, unter allen diesen Wörtern einen gemeinsamen Nenner zu finden, wie sie gelesen werden können, um den tatsächlichen Namen des Ortes zu eruieren.

Es ist bekannt, dass die Silbe *it* var. anstelle von den Einkonsonantenzeichen + verwendet wird, um das Wort *it* „Vater“ zu schreiben.¹²⁴ Das Wort für „Vater“ ist meist mit den Einkonsonantenzeichen + in den Pyramidentexten notiert, während es mit der Silbe *it* var. in den sonstigen Texten geschrieben wird.¹²⁵ Als Besonderheit wird auch die Silbe *it* var. in den Inschriften von Assiut verwendet, um die Namen von zwei Gaufürsten zu schreiben, nämlich var. *It(i)-ib*i*/Iti-ibi* (Grab Siut III=N12.1)¹²⁶ und var. *It(i)-ib*i* ikr/ç* „Iti-ibi, der Große/Älteste“ (Grab N13.1).¹²⁷

¹¹⁵ Munro 2006, Taf. 13, 318; 34 Anm. F2; 3. Jhd. v. Chr./Theben.

¹¹⁶ Allen 1960, 199; (OIM 10486)/2 Jhd. v. Chr./Mittelägypten.

¹¹⁷ Lepsius 1842, Taf. 47, 23; 2.–1. Jhd. v. Chr./Theben. Diese Schreibung tritt auch in den Sargtexten auf, siehe de Buck 1954, V, 127a, 128a, 133b, 388d–g; siehe auch Gomaà 1986, I, 214.

¹¹⁸ Naville 1886, Taf. 153; II, 367; Einleitung 78; pBulaq No. 21 (Cc), 18. Dynastie.

¹¹⁹ Lapp 1997, Taf. 44; 18. Dynastie/Theben.

¹²⁰ Verhoeven 1993, I, 268; II, 102*; 26. Dynastie/Herakleopolis.

¹²¹ Verhoeven 1993, I, 269; II, 102*; 26. Dynastie/Herakleopolis.

¹²² Allen 1960, 227; (OIM 9787)/4.–3. Jhd. v. Chr./Theben.

¹²³ Lepsius 1842, Taf. 59, Z. 24; 2.–1. Jhd. v. Chr./Theben.

¹²⁴ Erman und Grapow 1926–1931, I: 141, 10; Ranke 1953, 1: 50–51; El-Hamrawi 2002, 214 § VI.1, 215 § IX.

¹²⁵ Edel 1955, 95–96, § 218.

¹²⁶ Griffith 1889, Taf. 11 Z. 2; 12, Z. 37, 57, 62.

¹²⁷ Verhoeven 2020, 4–5; Taf. 24a–b.

Es ist auch zu bemerken, dass viele Motiv-Stelen aus dem Neuen Reich, besonders der Ramessidenzeit, im Grab von *Čfꜣi-Hp(.i)*/Djefai-Hapi III. (sog. Salakhana-Grab=Siut VII), dem Gaufürsten des 13. oäg. Gaues *ꜣtf.t hnt* während der Regierungszeit von König Amenemhet II. (ca. 1914–1879/76 v. Chr.),¹³⁵ gefunden wurden. Sie sind üblicherweise mit den Inschriften zur Verehrung des Gottes Upuaut, Herrn von Assiut, beschriftet. Er wird betitelt als:

<i>Wp̄i-wꜣ.wt nb Sꜣw.t(i)</i>	Upuaut, der Herr von Assiut. ¹³⁶
<i>Wp̄i-wꜣ.wt hr(.i)-ib Sꜣw.t(i)</i>	Upuaut, der in der Mitte von Assiut ist. ¹³⁷
<i>Wp̄i-wꜣ.wt šmꜣ.w ꜣbꜣ tꜣ.wy nb Sꜣw.t(i)</i>	Upuaut des Südens, Aufseher der beiden Länder, der Herr von Assiut. ¹³⁸
<i>Wp̄i-wꜣ.wt šmꜣ.w ꜣbꜣ tꜣ.wy nčr ꜣ nb Sꜣw.t(i)</i>	Upuaut des Südens, Aufseher der beiden Länder, der große Gott, der Herr von Assiut. ¹³⁹
<i>Wp̄i-wꜣ.wt ꜣbꜣ tꜣ.wy nčr ꜣ šmꜣ.w nb Sꜣw.t(i)</i>	Upuaut des Südens, der große Gott, der Ältere, der Herr von Assiut. ¹⁴⁰
<i>Wp̄i-wꜣ.wt šmꜣ.w ꜣbꜣ tꜣ.wy nčr nfr nb Sꜣw.t(i)</i>	Upuaut des Südens, Aufseher der beiden Länder, der gute Gott, der Herr von Assiut. ¹⁴¹
<i>Wp̄i-wꜣ.wt šmꜣ.w ꜣbꜣ tꜣ.wy nčr nfr hr(.i)-ib Sꜣw.t(i)</i>	Upuaut des Südens, Aufseher der beiden Länder, der gute Gott, der in Mitte von Assiut ist. ¹⁴²
<i>Wp̄i-wꜣ.wt-Rꜣ(.w) nb Sꜣw.t(i)</i>	Upuaut-Re, der Herr von Assiut. ¹⁴³
<i>Wp̄i-wꜣ.wt-Rꜣ(.w) nb Sꜣw.t(i) nčr ꜣ nb p.t</i>	Upuaut-Re, der Herr von Assiut, der große Gott, der Herr des Himmels. ¹⁴⁴
<i>Wp̄i-wꜣ.wt-Rꜣ(.w) pꜣ-šꜣ-hrw n(.i) Sꜣw.t(i)</i>	Upuaut-Re, der Störenfried von Assiut. ¹⁴⁵

Da der Ortsname Assiut auf den Motiv-Stelen üblicherweise auftritt, im Gegensatz zu den Ausnahmefällen für den Ortsnamen *Nṯi.t*, sind die zwei Besitzerinnen der Motiv-Stelen mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Stadt *Nṯi.t* und besuchten die Stadt Assiut, um die

¹³⁵ Kahl 2007, 92–93; ders. 2012, 13.

¹³⁶ CM032; CM061; CM076; CM089 bis CM146; CM168; CM171 bis 175; CM206; CM366; CM487; CM508; PA1, siehe DuQuesne 2009, 603.

¹³⁷ CM033 siehe DuQuesne 2009, 604.

¹³⁸ CM021, CM025, CM041, CM117, CM124, CM194, CM452, CM456, CM501, siehe DuQuesne 2009, 604.

¹³⁹ CM029, CM030, CP3, siehe DuQuesne 2009, 604.

¹⁴⁰ CM195 siehe DuQuesne 2009, 604.

¹⁴¹ CM029 siehe DuQuesne 2009, 604.

¹⁴² CM464 siehe DuQuesne 2009, 605.

¹⁴³ CM023, CM138, CM204 siehe DuQuesne 2009, 605.

¹⁴⁴ CM039 siehe DuQuesne 2009, 605.

¹⁴⁵ BM5 siehe DuQuesne 2009, 605.

Stele dem Gott Upuaut zu opfern. Es kann auch sein, dass die Votiv-Stele in der Stadt *Nṯi.t* gemacht und dann nach Assiut geschickt wurde.¹⁴⁶

Zusätzlich zur vorherigen Analyse gebe ich noch die folgenden Gründe an:

- ▶ , var. ,  kommt im Vers des zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125 im pTurin vor. Es handelt sich um den Herrn der Gesichter, der aus *Nč̣i.t/Nṯi.t/Nṯy.t* herauskam. Dieselbe Schreibung kommt auch in den Sargtexten vor, dabei handelt es sich um einen Ort in der Nähe von Abydos.¹⁴⁷
- ▶ Die Schreibung des Ortsnamens *Nṯfy.t* ist völlig verschieden in den drei Textstellen von den anderen Schreibungen, die in den Inschriften auf den Denkmälern innerhalb und außerhalb des 13. und 14. oäg. Gaus ab der. 4. Dynastie bis zur Ptolemäerzeit vorkommt.
- ▶ Wenn die Schreibung des Ortsnamens *Nč̣f.t/Nṯf.t*, die in den Inschriften der Votiv-Stelen aus Assiut oder in den Tb-Textstellen auftritt, eine Variante für den Namen des 13. sowie des 14. oäg. Gaus darstellen würde, sollte man *Nč̣f.t hnt/pht* auch auf den Votiv-Stelen und in den Tb-Textstellen erwarten. Das gibt es allerdings nicht, im Gegensatz zu dem Erscheinen des Unterscheidungszusatzes hinter dem Gaunamen in den anderen Inschriften des Alten Reiches, der 1. Zwischenzeit, des Mittleren Reiches, des Neuen Reiches, der Spätzeit und der Ptolemäerzeit.
- ▶ Der Ortsname Assiut, die Hauptstadt des 13. oäg. Gaus, ist schon ebenso wie ihr Gott Upuaut im Vers 31 des zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125, bei dem es sich um den Anruf an die 42 Götter im Totengericht handelt, erwähnt.
- ▶ Abydos ist nicht im zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125 erwähnt, anstatt dessen ist *Nč̣i.t/Nṯi.t* genannt.
- ▶ Bei der Bezeichnung *nb hr(w)* „Herr der Gesichter“ des Verses 31 des Totenbuch-Spruchs 125 handelt es sich nicht um Upuaut, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit um den Gott Osiris, da er im Totenbuch-Spruch 142 als *Wšr(w) m Nč̣i.t* „Osiris ist in Nedjet“ beschrieben wird.¹⁴⁸

4 Atefet, die Ehegattin von Upuaut

4.1 Identität von *ʒtf.t* in den beiden Gaunamen

Beinlich stellte fest, dass *ʒtf(t)* gemäß einer Textstelle im Grab von Djefai-Hapi I. (Grab Siut I=P10.1) die Ehegattin von *Wp̄i-wz.wt* in Assiut ist, daher stellt sich die Frage, wer die Ehegattin Atefet ist, und was für ein Emblem sie hatte.

¹⁴⁶ Da viele Votiv-Stelen im Grab von *Č̣f̣:ī-Hp(i)*/Djefai-Hapi III (Grab Siut VII=sog. Salakhana-Grab) gefunden wurden, war es wahrscheinlich ein Kultort zur Verehrung des Gottes Upuaut im Neuen Reich und der Ramessidenzeit, vgl. El-Hamrawi 2002, 211; ders. 2004, 103–106.

¹⁴⁷ Lepsius 1842, Taf. 47, 23; de Buck 1954, 127a; Gomaà 1986, 214.

¹⁴⁸ Z. B. pNu Lapp 1997, Taf. 44; 18. Dyn./Theben; Barguet 1967, 187.

Die Passage der Zeile 183 bezieht sich auf die folgenden Hinweise:

- ▶ Neben seinen Eltern schrieb Djefai-Hapi I. sich dem Gaustadtgott Upuaut als Vater und der Gaustadtgöttin Atefe(t) als Mutter zu.
- ▶ Upuaut war der Hauptgott in Assiut, dessen Ehegattin Atefet war.
- ▶ Atefet (äg. 𓆏.t) war der Name der Hauptgöttin in Assiut.

Da der Kult von Upuaut in Assiut seit dem Alten Reich bekannt war, war auch mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit seine Frau, die Ehegattin Atefet, bekannt. Ihretwegen nahmen die alten Assiuti den Baum 𓆎 M1 als Emblem und gaben ihm denselben Namen, nämlich (𓆏.t), genau so wie sie die Embleme für den Gott Upuaut nahmen. Sie trugen diese Embleme bei den religiösen Zeremonien auf Standarten. Daher kam die Idee auf, das Emblem der Göttin (d. h. den Baum) auf der Standarte als Symbol und Gaunamen zu verwenden.

Meiner Meinung nach ist das Gauzeichen 𓆎 M1 (der Granatapfelbaum) mit großer Wahrscheinlichkeit das Emblem der Göttin 𓆏(t), denn der Name ist einerseits mit 𓆏 B1 determiniert, andererseits wurde das Gauzeichen fast immer im Lauf der Schreibgeschichte auf einer Standarte 𓆎 R12 dargestellt, die sich üblicherweise auf die Symbole der Götter und Göttinnen bezieht. Daher ist die Ansicht von Beinlich anzunehmen, den Gaunamen als 𓆏 zu bezeichnen, aber 𓆏.t und nicht 𓆏 zu lesen, also feminin und nicht maskulin.

4.2 𓆏.t als ein Femininum

Vor der Aufteilung in zwei Gaue, nämlich in den 13. oäg. Gau und in den 14. oäg. Gau, wurde der „Stadt-Gau“ in der älteren Zeit als weibliche Personifikation dargestellt,¹⁵⁶ dazu wurde der Gauname mit dem Ideogramm 𓆎 M1 geschrieben und mit *t*-Endung gekennzeichnet, d. h. er ist von Anfang an als Femininum zu lesen. Die *t*-Endung erscheint oft nicht in den Schreibungen des Gaunamens 𓆏.t, weil das Ideogramm das vollständige Konsonantenskelett der Wortform vermittelt, trotzdem ist er manchmal mit *t*-Endung versehen.¹⁵⁷ In den folgenden Textstellen wurde die *t*-Endung dem Gaunamen 𓆏.t₊ zugefügt:

- ▶ Abb. 1: „der Granatapfelbaum-Stadt-Gau“, Grab von 𓆎.t.t (Mastaba VI s=G4650).
- ▶ Abb. 6: „der Granatapfelbaum-Gau“, Grab von Cheti II. (Grab Siut IV= N12.2).
- ▶ Abb. 8: „der 13. oäg. Granatapfelbaum-Gau“, Grab von Djefai-Hapi II. (Grab Siut II=O13.1).
- ▶ Abb. 9: „der 13. oäg. Granatapfelbaum-Gau“, Grab von Djefai-Hapi I. (Grab Siut I=P10.1).
- ▶ Abb. 10: „großes Oberhaupt des Granatapfelbaum-Gaus“, Grab von Uchhotep I. (Meir B 2).

¹⁵⁶ Sethe 1930, 47, § 57.

¹⁵⁷ Borghouts 2010, 39 § 2.d.2.

Das Suffixpronomen sg. 3.f. *ꜥs* wird auch als Resumptivpronomen für den Gaunamen *ꜥtf.t* verwendet, ob die *t*-Endung geschrieben ist oder nicht, das bedeutet, dass das Wort *ꜥtf.t* ein Femininum ist:



hr.(i) tp ꜥ n.(i) ꜥtf.t ꜥ hnt.t mi ꜥtꜥs „großes Oberhaupt des ganzen vorderen Granatapfelbaum-Gaus“.

Grab von Djefai-Hapi II. (Grab Siut II=O13.1)¹⁵⁸



hr.(i)-tp ꜥ n.(i) ꜥtf.t ꜥ hnt mi ꜥtꜥs „großes Oberhaupt des ganzen vorderen Granatapfelbaum-Gaus“

Grab von Djefai-Hapi I. (Grab Siut I=P10.1)¹⁵⁹



ini ꜥ nꜥk ꜥtf.t ꜥ hnt „Er bringt dir den vorderen Granatapfelbaum-Gau
hr ꜥwꜥs b(w) nfr mit seinen Speisen und dem Guten,
pri m ꜥn:tꜥs das aus seiner Scheune kommt“.¹⁶⁰

Chassinat 1939, V, 116, Z. 4–5 (Abb. 17a–b)

5 Die Art des Gauzeichens/Baums

Da dieselbe Form eines Baums als Emblem für den 13. und 14. oäg. Gaue angenommen wurde, wurde auch vermutet, dass beide ursprünglich ein einziger Gau waren. Es gibt verschiedene Ansichten über die Art des Baums.

Einige davon boten religiöse Interpretationen der Identität des Baumes an, der als Symbol für die beiden Gaue verwendet wurde. Gauthier¹⁶¹ vermutete, es handle sich nicht um einen echten Baum, sondern einfach um einen baumförmigen Fetisch, der verwendet wurde, um den Namen des 13. sowie des 14. oäg. Gaus zu schreiben. Sethe¹⁶² ging auch in diese Richtung und meinte, es handle sich um einen heiligen Baum, der durch eine göttliche Macht bewohnt wurde und der am Anfang ein Symbol für einen großen Gau gewesen wäre. Als dieser Gau in der 4. Dynastie (der Herrschaft von König Snofru) in zwei Gaue aufgeteilt wurde, nahm jeder der beiden Gaue diesen Baum als sein Symbol mit dem Hinzufügen eines Attributs, das sie voneinander unterschied.

¹⁵⁸ Griffith 1889, Taf. 10, Z. 11–12.

¹⁵⁹ Griffith 1889, Taf. 10, Z. 151.

¹⁶⁰ Siehe auch Beinlich 1976, 75. Ähnlich: Chassinat 1939, 61, Z. 6–7 (Abb. 18a–b); Chassinat 1934, 94, Z. 9–10 (Abb. 19a–b); Chassinat 1929, 184, Z. 1–2 (Abb. 20b); Chassinat 1939, 117, Z. 3–4 (Abb. 22a–b); Chassinat 1934, 94, Z. 12–95, Z. 1 (Abb. 23a–b); dazu siehe auch Beinlich 1976, 75, 76, 85.

¹⁶¹ Gauthier 1925, 13–14.

¹⁶² Sethe 1930, § 57.

Einige Wissenschaftler führten die Schwierigkeit, diesen Baum zu erklären, auf seine Seltenheit zurück. Buhl¹⁶³ dachte, der als Gauzeichen verwendete Baum sei eine der seltenen Arten mit breiten Blättern, und aufgrund seiner Seltenheit tauche seine Form oder sein Name nicht unter den Formen und Namen der heiligen Bäume auf, die in den geographischen Listen erwähnt und die in den ägyptischen Tempeln abgebildet wurden. Daher schloss ein Forscher aufgrund der Nicht-Bestimmbarkeit des Baumes seine Forschung, indem er sich auf den Gau „Nčf.t“ bezog und ein Fragezeichen „der Nčf.t-Baum?“ dahinter setzte.¹⁶⁴

Ohne sich mit den religiösen Bedeutungen zu befassen, gaben einige Wissenschaftler diesem Baum Namen und erklärten seine funktionale Rolle im täglichen Leben. Fakhry¹⁶⁵ meinte, es sei ein Baum, dessen Blätter zur Dekoration verwendet wurden und übersetzte seinen Namen mit der Bedeutung „der Baum mit Laub“. Montet meinte, die Art dieses Baums war nicht genau bekannt und stelle vielleicht „den Lorbeerbaum شجرة الغار“ dar.¹⁶⁶ In dritter Meinung sei es „ein Sykomorenbaum شجرة الجميز“, der als Emblem mit der Bedeutung „der hintere/vordere Sykomorenbaum“ verwendet wurde.¹⁶⁷ Es ist möglich, dass dieser Baum einen bestimmten Namen hatte, der auf das Lautzeichen *f* endete.¹⁶⁸ Helck meinte, dieser Baum sei ein Granatapfelbaum.¹⁶⁹

Tatsächlich ist heutzutage das Gebiet, das sich von der Stadt „el Qousieh“ im Norden bis zur Stadt Assiut im Süden erstreckt (eine Entfernung von 50 km), berühmt für den Anbau von Granatapfelbäumen (*Punica granatum* شجرة الرمان). Ob sich der Granatapfelbaum-Anbau in dieser Gegend bis in pharaonische Zeit zurückverfolgen lässt und die Bewohner der altägyptischen Gaue daher den Granatapfelbaum als ihr Gau-Symbol wählten, ist ein Thema zur weiteren Untersuchung.

6 Ergebnisse

- ▶ Upuaut ist der Hauptgott der Gauhauptstadt Assiut, seine Ehegattin Atefet (äg. 𓆎𓆏𓆑𓆑) ist die Hauptgöttin.
- ▶ Atefet (äg. 𓆎𓆏𓆑𓆑) ist der Name des „Stadt-Gaus“ im Gebiet von Assiut vor der Aufteilung in der Regierungszeit des Königs Snofru.
- ▶ Atefet (äg. 𓆎𓆏𓆑𓆑) ist als Name der Ehegattin von Upuaut in Assiut in der 12. Dynastie belegt und taucht mit den Lautzeichen 𓆎+𓆏+𓆑+Determinativ B1 auf. Ab der Spätzeit erscheint der Name der beiden Gaue ein Mal mit den Lautzeichen 𓆎+𓆏+𓆑+Ideogramm M1. Ab der Ptolemäerzeit taucht er sehr oft mit den Lautzeichen auf.
- ▶ Der Baum M1 ist das Emblem der Ehegattin Atefet (äg. 𓆎𓆏𓆑𓆑) und hat auch denselben Lautwert 𓆎𓆏𓆑𓆑. Er wird nicht nur als Gauzeichen für den „Stadt-Gau“ sowie die 13. und

¹⁶³ Buhl 1947, 81–87.

¹⁶⁴ Moftah 1959, 45.

¹⁶⁵ Fakhry 1961, 30.

¹⁶⁶ Montet 1961, 135.

¹⁶⁷ Allam 1963, 23; Schenkel 1965, 89.

¹⁶⁸ Lacau und Chevrier 1969, §§ 645–646.

¹⁶⁹ Helck 1974, 102.

14. oäg. Gaue, sondern auch als Ideogramm zur Schreibung des Namens ʒtf.t „Granatapfelbaum-Gau“ der beiden Gaue verwendet.

- ▶ Die Schreibungen der Gaunamen ʒtf.t sind auf den Denkmälern ab der 4. Dynastie bis zur Ptolemäerzeit völlig verschieden von den Schreibungen des Verses 31 des zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125 und der Textstelle des Totenbuchs Spruchs 142 geschrieben.
- ▶ Als Nč̣i.t/Nč̣i.t soll die Schreibung des Ortsnamens Nč̣f.t/Ntf.t im Vers 31 des zweiten „negativen Sündenbekenntnis“ (Teil II) des Totenbuch-Spruchs 125 und in der Textstelle des Totenbuch-Spruch 142 gelesen werden.
- ▶ Alle Schreibungen von ʒtf.t mit und ohne t -Endung:

	ʒtf.t_+	ʒtf.t
Altes Reich	1	5
1. Zwischenzeit	1	2
Mittleres Reich	3	2
Neues Reich	-	2
Spätzeit	-	7
Ptolemäerzeit	-	16
	5	34 = 39

Der Name ʒtf.t ist schon ein Femininum und alle seine Schreibungen sind mit dem Ideogramm 𓆎 M1 geschrieben. Die t -Endung erscheint sehr selten, weil sie fakultativ ist und als Hilfsphonogramm funktioniert. Sehr häufig erscheint sie nicht, weil das Ideogramm 𓆎 M1 das vollständige Konsonantenskelett des Wortes vermittelt, d. h. der Lautwert des Ideogramms 𓆎 M1 ist $\sqrt{\text{ʒtft}}$ und nicht $\sqrt{\text{ʒtf}}$, also die Wurzel des Lexems ʒtf.t ist $\sqrt{\text{ʒtft}}$.

- ▶ Das Ackergebiet des 13. oäg. Gaus (Abb. 25–27b) hat den gleichen Namen wie der Gau selbst in der Ptolemäerzeit, aber ist mit einem Einkonsonantenzeichen, dessen Anlaut i ist, ohne Ideogramm oder Determinativ geschrieben, außer Abb. 25.
- ▶ Das Ackergebiet des 14. oäg. Gaus (Abb. 28–29) hat den gleichen Namen wie der Gau selbst in der Ptolemäerzeit, aber ist mit einem Einkonsonantenzeichen, dessen Anlaut 𓆎 $\text{ʒ}/i$ ist, ohne Ideogramm oder Determinativ geschrieben.
- ▶ Beim Namen der 13. und 14. oäg. Gaue ʒtf.t ist der Granatapfelbaum 𓆎 M1 ein Ideogramm, die Standarte 𓆎 R 12 eine ideogrammatistische Verbindung, die Hornvipere 𓆎 I9 ein Hilfsphonogramm und das Land mit Bewässerungskanälen 𓆎 N24 ein Determinativ.

Abbildungen

Altes Reich (Abb. 1-4)



Abb. 1: ꜣtf.t Stadt-Gau/4. Dyn. (aus Junker 1929, Abb. 51)

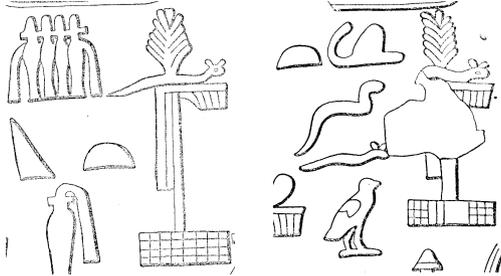


Abb. 2a–b: ꜣtf.t ḥnt Gau und ꜣtf.t pḥt Gau/Snofru (aus Fakhry 1961, Abb. 12 und 15)



Abb. 3: ꜣtf.t Gau/Henenyti; Neferka/Mitte Pepi II. (aus Blackman 1953, Taf. 26.1, 27, 30)

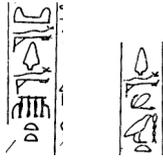


Abb. 4a–b: ꜣtf.t ḥnt.t Gau und ꜣtf.t pḥw.t Gau/Neferkauhor (aus Goedicke 1967, 18)

1. Zwischenzeit (Abb. 5-7)



Abb. 5: ꜣtf.t ḥnt.t Gau/Iti-ibi/1. Zwischenzeit (aus Griffith 1889, Taf. 11, Z. 21)

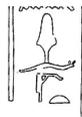


Abb. 6: ꜣtf.t Gau/Cheti II./Merikare (aus El-Khadragy 2008, 234, Abb. 2)

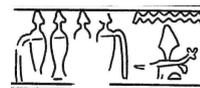


Abb. 7: ꜣtf.t ḥnt Gau/Iti-ibi-iqer/1. Zwischenzeit (aus El-Khadragy 2007b, 123 Abb. 3)

Mittleres Reich (Abb. 8-11b)

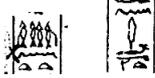


Abb. 8: *ꜣtf.t ḥnt.t* Gau/Djefai-Hapi II./Mittleres Reich (aus Griffith 1889, Taf. 10, Z. 11-12)



Abb. 9: *ꜣtf.t ḥnt* Gau/Djefai-Hapi I./Mittleres Reich, Sesostris I. (aus Griffith 1889, Taf. 3, Z. 151)



Abb. 10: *ꜣtf.t* Gau/Uchhotep I./Mittleres Reich, Sesostris I. (aus Blackman 1914, Taf. 12.1)



Abb. 11a-b: *ꜣtf.t ḥnt.t* Gau und *ꜣtf.t pḥt* Gau/Mittleres Reich, Sesostris I. (aus Lacau und Chevrier 1969, Taf. 3)

Neues Reich (Abb. 12a-12b)

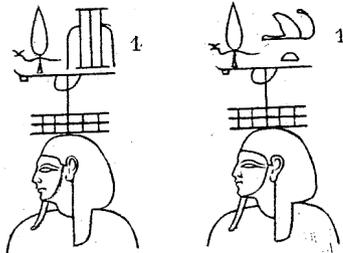


Abb. 12a-b: *ꜣtf.t ḥnt* Gau und *ꜣtf.t pḥt* Gau/Neues Reich, Sethos I. (aus Mariette 1869, Taf. 14, 15)

Spätzeit (Abb. 13a-16b)

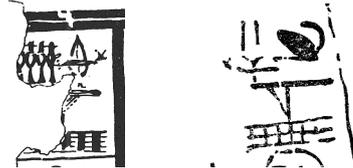


Abb. 13a-b: *ꜣtf.t ḥnt* Gau/Papyrusfragment (aus Beinlich 1988, 103, Abb. 2) und *ꜣtf.t pḥt* Gau/Sargfragment (aus Beinlich 1988, 97, Abb. 1)

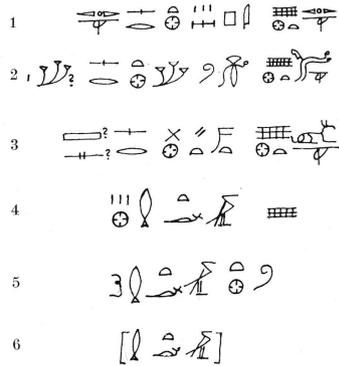


Abb. 14: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 und 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏𐩢𐩏 Gau/ Papyrusfragment (aus Beinlich 1988, 105, Abb. 6)



Abb.15a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau und 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau/Darius I. (aus Davies 1953, Taf. 24)



Abb. 16a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau und 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau/30. Dyn. (aus Gardiner 1944, Taf. 5: 1)

Ptolemäerzeit: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 (Abb. 17a-21b)



Abb. 17a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau, var. 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau (aus Chassinat 1930, 116, Z. 4, Z. 5)



Abb. 18a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau, var. 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau (aus Chassinat 1939, 61, Z. 6, Z. 7)



Abb. 19a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau, var. 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau (aus Chassinat 1934, 94, Z. 9, Z. 10)



Abb. 20a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau, var. 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau (aus Chassinat 1929, 184, Z. 1, Z. 2 (Z. 2 angepasst durch den Autor))

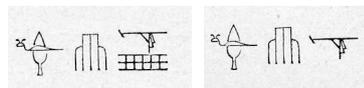


Abb. 21a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau var. (aus Bénédite 1891, 91, Z. 18, Z. 19)

Ptolemäerzeit: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 (Abb. 22a-24b)



Abb. 22a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau, var. 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau (aus Chassinat 1930, 117, Z. 3, Z. 4)



Abb. 23a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau, var. 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 (aus Chassinat 1934, 94, Z. 12 und 95, Z. 1)

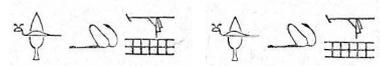


Abb. 24a–b: 𐩉𐩢𐩏𐩥𐩢𐩏 Gau (aus Bénédite 1891, 92, Z. 4, Z. 5)

Ptolemäerzeit: ꜣtf.t ḥnt (Abb. 25-27b)

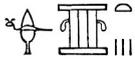


Abb. 25: ꜣtf.t ḥnt Ackergebiet/
Ptolemäerzeit (aus de Roche-
monteix 1897, 341, Z. 3)



Abb. 26a-b: ꜣtf.t ḥnt Ackerge-
biet/Ptolemäerzeit (aus Chassi-
nat 1930, 116, Z. 10, Z. 11)



Abb. 27a-b: ꜣtf.t ḥnt, var. ꜣtf.t
ḥnt Ackergebiet/Ptolemäerzeit
(aus Chassinat 1929, 184, Z. 7,
Z. 8)

Ptolemäerzeit: ꜣtf.t pḥt (Abb. 28-29)



Abb. 28: ꜣtf.t pḥt Ackergebiet/
Ptolemäerzeit (aus de Roche-
monteix 1897, 341, Z. 8)



Abb. 29: ꜣtf.t pḥt Ackergebiet/
Ptolemäerzeit (aus Chassinat
1930, 117, Z. 10)

Literaturverzeichnis

- Allam, Schafik. 1963. *Beiträge zum Hathorkult (bis zum Ende des Mittleren Reiches)*. Berlin: Hessling.
- Allen, Thomas G. 1960. *The Book of the Dead or Going Forth by Day*. Studies in Ancient Oriental Civilization 37. Chicago: The University of Chicago Press.
- Barguet, Paul. 1967. *Le livre des morts des anciens égyptiens*. Paris: Éditions du Cerf.
- Beckerath, Jürgen von. 1999. *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*. Münchner Ägyptologische Studien 49. Mainz: Zabern.
- Becker, Meike. 2012. „The Reconstruction of Tomb Siut II from the Middle Kingdom“. In *Seven Seasons at Asyut. First Results of the Egyptian-German Cooperation in Archaeological Fieldwork. Proceedings of an International Conference at the University of Sohag, 10th–11th of October, 2009*, herausgegeben von Jochem Kahl, Mahmoud El-Khadragy, Ursula Verhoeven und Andrea Kilian, 69–90. The Asyut Project 2. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Beinlich, Horst. 1976. *Studien zu den „Geographischen Inschriften“ (10.–14. o.äg. Gau)*. Tübinger Ägyptologische Beiträge 2. Bonn: Habelt.
- Beinlich, Horst. 1988. „Fragmente dreier geographischer Listen“. *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 115: 96–107.
- Bénédite, Georges. 1893. *Description et histoire de l'île de Philæ*. Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire 13. Paris: Leroux.
- Blackman, Aylward M. 1914. *The Rock Tombs of Meir*. Pt. I, *The Tomb-Chapel of Ukh-hotp's Son Senbi*. Archaeological Survey of Egypt 22. London: Egypt Exploration Fund.
- Blackman, Aylward M. 1915. *The Rock Tombs of Meir*. Pt. 2, *The Tomb-Chapel of Senbi's son Ukh-hotp (B, no. 2): with two appendixes on hieroglyphs and other details in B, Nos. 1, 2, 4*. Archaeological Survey of Egypt 23. London: Egypt Exploration Fund.
- Blackman, Aylward M. 1924. *The Rock Tombs of Meir*. Pt. 4, *The Tomb-Chapel of Pepi'onkh the Middle Son of Sebkhotepe and Pekhernefert (D, No. 2)*. Archaeological Survey of Egypt 25. London: Egypt Exploration Fund.
- Blackman, Aylward M. 1953. *The Rock Tombs of Meir*. Pt. 5, *The Tomb-Chapels A, no 1 (that of Ni-ankh-Pepi the Black), A, no 2 (that of Pepi'onkh with the "Good Name" of Heny the Black), A, no 4 (that of Hēpi the Black), D, no 1 (that of Pepi), and E, Nos 1–4 (those of Meniu, Nenki, Pepi'onkh and Tjetu)*. Archaeological Survey of Egypt 28. London: Egypt Exploration Society.
- Borghouts, Joris F. 2010. *Egyptian: An Introduction to the Writing and Language of the Middle Kingdom*. 2 volumes. Egyptologische Uitgaven 24. Löwen: Peeters.
- Brugsch, Henri. 1879–1880. *Dictionnaire géographique de l'ancienne Égypte: contenant par ordre alphabétique la nomenclature comparée des noms propres géographiques qui se rencontrent sur les monuments et dans les papyrus, notamment les noms des préfectures et de leurs chefs-lieux, des temples et sanctuaires, des villes, bourgs et nécropoles, des mers, du Nil et de ses embouchures, des lacs, marais, canaux, bassins et ports, des vallées, grottes, montagnes, des îles et îlots, etc.* Leipzig: Hinrichs.
- Brunner, Hellmut. 1937. *Die Texte aus den Gräbern der Herakleopolitenzeit von Siut mit Übersetzung und Erläuterungen*. Ägyptologische Forschungen 5. Glückstadt: Augustin.

- Buck, Adriaan de. 1954. *The Egyptian Coffin Texts*. Vol. 5, *Texts of spells 355–471*. Oriental Institute Publications 73. Chicago: University of Chicago Press.
- Budge, Ernest A. W. 1898. *The Book of the Dead. The Chapters of Coming forth by Day*. 2 Bde. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Co.
- Buhl, Marie-Louise. 1947. „The Goddesses of the Egyptian Tree Cult“. *Journal of Near Eastern Studies* 6: 80–97.
- Chassinat, Émile. 1928. *Le temple d’Edfou*, publié in extenso, d’après les estampages recueillis par le Marquis de Rochemonteix. T. 3. Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire 20. Kairo: Imprimerie de l’Institut français d’archéologie orientale.
- Chassinat, Émile. 1929. *Le temple d’Edfou*. T. 4. Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire 21. Kairo: Imprimerie de l’Institut français d’archéologie orientale.
- Chassinat, Émile. 1930. *Le temple d’Edfou*. T. 5. Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire 22. Kairo: Imprimerie de l’Institut français d’archéologie orientale.
- Chassinat, Émile. 1931. *Le temple d’Edfou*. T. 6. Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire 23. Kairo: Imprimerie de l’Institut français d’archéologie orientale.
- Chassinat, Émile. 1934. *Le temple de Dendara*. T. 1. Kairo: Imprimerie de l’Institut français d’archéologie orientale.
- Chassinat, Émile. 1939. *Le mammisi d’Edfou*. Mémoires publiés par les membres de l’Institut français d’archéologie orientale 16. Kairo: Imprimerie de l’Institut français d’archéologie orientale.
- Černý, Jaroslav. 1976. *Coptic Etymological Dictionary*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Clère, Jacques J. 1969. „À propos du nom du XIII^e nome de Haute Égypte“. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 24: 93–95.
- Crum, Walter E. 1939. *A Coptic Dictionary*. Oxford: Clarendon Press.
- Daumas, François. 1959. *Les mammisis de Dendara. Planches du mammisi romain*. Kairo: Imprimerie de l’Institut français d’archéologie orientale.
- Davies, Norman de Garis. 1953. *The Temple of Hibis in El Khārgēh Oasis*. Pt. 3, *The Decoration*. Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition 17. New York: The Metropolitan Museum of Art.
- DuQuesne, Terence et al. 2009. *The Salakhana Trove: Votive Stelae and Other Objects from Asyut*. Oxfordshire Communications in Egyptology 7. London: Darengo.
- Dümichen, Johannes. 1885. *Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler*. Leipzig: Hinrichs.
- Edel, Elmar. 1955/1964. *Altägyptische Grammatik*. Analecta Orientalia 34/39. Rom: Pontificium Institutum Biblicum.
- El-Hamrawi, Mahmoud. 1990. „The 14th Upper Egyptian Nome“. Master Thesis, Alexandria University.
- El-Hamrawi, Mahmoud. 2002. „Anmerkungen zur Graphie der abydenischen Denk- und Grabsteintexte aus dem Mittleren Reich“. *Lingua Aegyptia* 10: 211–218.

- El-Hamrawi, Mahmoud. 2004. „Alte-Reichs-Sprache und Mittlere-Reichs-Sprache in abydenischen Texten der 11.–12. Dynastie“. *Lingua Aegyptia* 12: 89–122.
- El-Khadragy, Mahmoud. 2006a. „The Northern Soldiers-Tomb at Asyut“. *Studien zur Altägyptischen Kultur* 35: 147–164.
- El-Khadragy, Mahmoud. 2006b. „New Discoveries in the Tomb of Khety II at Asyut“. *The Bulletin of the Australian Centre for Egyptology* 17: 79–95.
- El-Khadragy, Mahmoud. 2007a. „The Shrine of the Rock-cut Chapel of Djefaihapi I at Asyut“. *Göttinger Miszellen* 212: 41–62.
- El-Khadragy, Mahmoud. 2007b. „Some Significant Features in the Decoration of the Chapel of Iti-ibi-iqer at Asyut“. *Studien zur Altägyptischen Kultur* 36: 105–135.
- El-Khadragy, Mahmoud. 2007c. „Fishing, Fowling and Animal-Handling in the Tomb of Djefaihapi I at Asyut“. *The Bulletin of the Australian Centre for Egyptology* 18: 125–144.
- El-Khadragy, Mahmoud. 2008. „The Decoration of the Rock-cut Chapel of Khety II at Asyut“. *Studien zur Altägyptischen Kultur* 37: 219–241.
- El-Khadragy, Mahmoud. 2012. „The Nomarchs of Asyut during the First Intermediate Period“. In *Seven Seasons at Asyut. First Results of the Egyptian-German Cooperation in Archaeological Fieldwork. Proceedings of an International Conference at the University of Sohag, 10th–11th of October, 2009*, herausgegeben von Jochem Kahl, Mahmoud El-Khadragy, Ursula Verhoeven und Andrea Kilian, 2–31. The Asyut Project 2. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Engel, Eva-Maria und Jochem Kahl. 2009. „Die Grabanlage Djefaihapis I. in Assiut: ein Rekonstruktionsversuch“. In *Proceedings of the Third European Conference of Young Egyptologists, Egypt 2004: Perspectives of Research. Warsaw 12–14 May 2004*, herausgegeben von Joanna Popielska-Grzybowska, Olga Białostocka, und Jadwiga Iwaszczuk, 55–59. Acta Archaeologica Pultuskiensia 1. Pułtusk: Pułtusk Academy of Humanities.
- Erman, Adolf und Hermann Grapow. 1926–1931. *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*. 5 Bde. Leipzig und Berlin: Akademie-Verlag.
- Fakhry, Ahmed. 1959. *The Bent Pyramid*. The Monuments of Sneferu at Dahshur 1. Kairo: General Organization for Government Printing Offices.
- Fakhry, Ahmed. 1961. *The Valley Temple*. Part 1, *The Temple Reliefs*. The Monuments of Sneferu at Dahshur 2. Kairo: General Organisation for Government Printing Offices.
- Faulkner, Raymond O. 1985. *The Ancient Egyptian Book of the Dead*. Revidierte Ausgabe, herausgegeben von Carol Andrews. London: British Museum Publications.
- Franke, D. 1987. „Zwischen Herakleopolis und Theben. Neues zu den Gräbern von Assiut“. *Studien zur Altägyptischen Kultur* 14: 49–60.
- Gardiner, Alan H. 1944. „Horus the Behdetite“. *Journal of Egyptian Archaeology* 30: 23–60.
- Gardiner, Alan H. 1947. *Ancient Egyptian Onomastica*, 3 Bde. Oxford: Oxford University Press.
- Gardiner, Alan H. 1957. *Egyptian Grammar. Being an Introduction to the Study of Hieroglyphs*. 3. revidierte Auflage. Oxford: Oxford University Press.
- Gauthier, Henri. 1925. *Dictionnaire des noms géographiques contenus dans les textes hiéroglyphiques*. T. 1. Kairo: Société Royale de Géographie d'Égypte.

- Gauthier, Henri. 1928. *Dictionnaire des noms géographiques contenus dans les textes hiéroglyphiques*. T. 5. Kairo: Société Royale de Géographie d'Égypte.
- Goedicke, Hans. 1967. *Königliche Dokumente aus dem Alten Reich*. Ägyptologische Abhandlungen 14. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Gomaà, Farouk. 1986. *Die Besiedlung Ägyptens während des Mittleren Reiches*. Bd. 1, *Oberägypten und das Fayyūm*. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften) 66 (1). Wiesbaden: Reichert.
- Griffith, Llewellyn F. 1889. *The Inscriptions of Siût and Dêr Rîfeh*. London: Trübner.
- Hannig, Rainer. 1995. *Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch: Ägyptisch-Deutsch (2800–950 v. Chr.)*. Kulturgeschichte der Antiken Welt 64. Mainz: Zabern.
- Helck, Wolfgang. 1974. *Die altägyptischen Gaue*. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften) 5. Wiesbaden: Reichert.
- Helck, Wolfgang und Wolfhart Westendorf (Hg.). 1982. *Lexikon der Ägyptologie*. Bd. 4. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Hornung, Erik. 1990. *Das Totenbuch der Ägypter*. 2. Auflage. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Jacquet-Gordon, Helen K. 1962. *Les noms des domaines funéraires sous l'Ancien Empire égyptien*. Paris: Meretseger Books.
- Jones, Dilwyn. 2000. *An Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phrases of the Old Kingdom*. 2 Bde. BAR International Series 866. Oxford: Archaeopress.
- Junker, Herman. 1929. *Gîza: Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizaeus unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches bei den Pyramiden von Gîza*. Bd. 1, *Die Mastabas der IV. Dynastie auf dem Westfriedhof*. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse. Denkschriften 69 (1). Wien: Hölder-Pichler-Tempsky.
- Kahl, Jochem. 1994. *Das System der ägyptischen Hieroglyphenschriften in der 0.–3. Dynastie*. Göttinger Orientforschungen. Reihe 4, Ägypten 29. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Kahl, Jochem. 1999. *Siut–Theben. Zur Wertschätzung von Traditionen im Alten Ägypten*. Probleme der Ägyptologie 13. Leiden: Brill.
- Kahl, Jochem. 2002. *Frühägyptisches Wörterbuch*. Lieferung 1, *s–f*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Kahl, Jochem. 2007. *Ancient Asyut: The First Synthesis after 300 Years of Research*. The Asyut Project 1. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Kahl, Jochem. 2012. „Asyut and the Asyut Project“. In *Seven Seasons at Asyut. First Results of the Egyptian-German Cooperation in Archaeological Fieldwork. Proceedings of an International Conference at the University of Sohag, 10th–11th of October, 2009*, herausgegeben von Jochem Kahl, Mahmoud El-Khadrgy, Ursula Verhoeven und Andrea Kilian, 1–29. The Asyut Project 2. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Kahl, Jochem. 2016. *Ornamente in Bewegung. Die Deckendekoration der Großen Querhalle im Grab von Djefai-Hapi I. in Assiut*. The Asyut Project 6. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Kahl, Jochem, Mahmoud El-Khadrgy und Ursula Verhoeven. 2006. „The Asyut Project: Third Season of Fieldwork (2005)“. *Studien zur Altägyptischen Kultur* 34: 241–249.
- Kees, Herman. 1965. „Der angebliche Gauname ‚Schlangenberg‘“. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 20: 102–109.
- Kessler, Dieter. 1982. „Meir“. In Helck und Westendorf 1982, Sp. 14–19.

- Lacau, Pierre und Henri Chevrier. 1969. *Une chapelle de Sésostri I^{er} à Karnak*. Kairo: Imprimerie de l'Institut français d'archéologie orientale.
- Lapp, Günther. 1997. *The Papyrus of Nu (BM EA 10477)*. Catalogue of the Books of the Dead in the British Museum 1. London: British Museum Press.
- Leitz, Christian. 2006. „Die Größe Ägyptens nach dem Sesostri-Kiosk in Karnak“. In *Jn.t dr.w. Festschrift für Friedrich Junge*, herausgegeben von Gerald Moers, Heike Behlmer, Katja Demuß und Kai Widmaier. Bd. 2: 409–427. Göttingen: Lingua Aegyptia, Seminar für Ägyptologie und Koptologie.
- Lepsius, Carl R. 1842. *Das Tottenbuch der Ägypter nach dem hieroglyphischen Papyrus in Turin*, Leipzig: Wigand (Nachdruck Osnabrück 1969).
- Lepsius, Carl R. (Hg.). 1904. *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Text*. Bd. 2, *Mittelägypten mit dem Faijum*, herausgegeben von Édouard Naville unter Mitwirkung von Ludwig Bocharđt, bearbeitet von Kurth Sethe. Leipzig: Hinrichs (Nachdruck Genève 1971–1972).
- Mariette, Auguste. 1869. *Abydos: description des fouilles exécutées sur l'emplacement de cette ville*. T. 1, *Ville antique. Temple de Sėti*. Paris: Franck.
- Moftah, Ramses R. 1959. „Die heiligen Bäume im Alten Ägypten. Beiträge zur Religionsgeschichte, Philologie, Archäologie und Botanik“. Dissertation Universität Göttingen.
- Montet, Pierre. 1961. *Géographie de l'Égypte ancienne*. Pt 2, *Tḥ šmṛ To-chemâ. La Haute Égypte*. Paris: Klincksieck.
- Munro, Irmtraut. 2006. *Der Totenbuch-Papyrus des Hor aus der frühen Ptolemäerzeit (pCologne Bodmer CV+pCincinnati 1947.369+pDenver 1954.61)*. Handschriften des Altägyptischen Totenbuches 9. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Naville, Édouard. 1886. *Das ägyptische Tottenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie*. 3 Bde. Berlin: Asher.
- Osing, Jürgen. 1976. *Die Nominalbildung des Ägyptischen*. Mainz: Zabern.
- Quirke, Stephen. 2013. *Going out in Daylight — prt m hrw: The Ancient Egyptian Book of the Dead. Translation, Sources, Meanings*. Golden House Publications Egyptology 20. London: Golden House Publications.
- Ranke, Hermann. 1935. *Die ägyptischen Personennamen*. Bd. 1, *Verzeichnis der Namen*. Glückstadt: Augustin.
- Reisner, George A. 1918. „The Tomb of Hepzefa, Nomarch of Siût“. *The Journal of Egyptian Archaeology* 5: 79–98.
- Rochemonteix, Maxence de Chalvet de und Émile Chassinat. 1897. *Le Temple d'Edfou*. T. 1. Mémoires publiés par les membres de la Mission Archéologique Française au Caire 10. Paris: Leroux.
- Rössler, Otto. 1971. „Ägyptisch als semitische Sprache“. In *Christentum am Roten Meer*, herausgegeben von Franz Altheim und Ruth Stiehl. Bd. 1: 262–326. Berlin: De Gruyter.
- Sethe, Kurt H. 1930. *Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter*. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 18 (4). Leipzig: Brockhaus.
- Sethe, Kurt und Wolfgang Helck 1906–1958. *Urkunden der 18. Dynastie*. Urkunden des ägyptischen Altertums 4. Leipzig: Hinrichs; Berlin: Akademie-Verlag.
- Schenkel, Wolfgang. 1965. *Memphis, Herakleopolis, Theben: Die epigraphischen Zeugnisse der 7.–11. Dynastie Ägyptens*. Ägyptologische Abhandlungen 12. Wiesbaden: Harrassowitz.

- Schenkel, Wolfgang. 1990. *Einführung in die altägyptische Sprachwissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Schenkel, Wolfgang. 2005. *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*. Tübingen: Wolfgang Schenkel.
- Schenkel, Wolfgang. 2012. *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*. Tübingen: Wolfgang Schenkel.
- Schweitzer, Simon D. 2005. *Schrift und Sprache der 4. Dynastie*. Studien zur Kultur und Sprache der ägyptischen Frühzeit und des Alten Reiches 3. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Timm, Stephan. 1984–2007. *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*. 7 Bde. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften) 41. Wiesbaden: Reichert.
- Verhoeven, Ursula. 1993. *Das saitische Totenbuch der Iahtesnacht: P. Colon. Aeg. 10207*, mit einem Beitrag von Peter Dils. Papyrologische Texte und Abhandlungen 41. Bonn: Habelt.
- Verhoeven, Ursula. 2020. „Teil 1: Besuchertexte, Lehren und Lieder des Neuen Reiches“, unter Mitarbeit von Svenja A. Gülden. In *Dipinti von Besuchern des Grabes N13.1 in Assiut*, herausgegeben von Ursula Verhoeven, 3–326. The Asyut Project 15. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Westendorf, Wolfhart. 1965/1977. *Koptisches Handwörterbuch*. Heidelberg: Winter.